

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 8 · 8. November 2017



Die sozialen Medien haben Kommunikation komplett verändert: Was Gerüchte und Falschmeldungen ausrichten können...

► Seite 4



Er nennt sich selbst „Pensionär im Dienst“, andere sehen in ihm einen „Menschenfischer“ – Bernhard Lübbering im Portrait.

► Seite 8

„Wenn die Zeit zu rennen droht...“

Wir alle brauchen Rückzugsräume – nicht nur unsere Redaktionsmitglieder

► Seite 12



„Es ist spannend, Priester zu sein“, sagt Günther Grothe, dabei ist er schon emeritiert. Diesen Widerspruch löst er im Schlusspunkt auf.

► Seite 23

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Die Uhren sind umgestellt. Überall werden noch die letzten Blätter gefegt, die Balkone und Gärten winterfest gemacht. Es ist Zeit, die Kerzenbestände aufzufüllen. Weil die Verweildauer bei Outdoor-Aktivitäten in diesen Wochen und Monaten aus verständlichen Gründen bei den meisten eher abnimmt, bleibt im Gegenzug mehr Zeit, um innerlich und äußerlich aufzuräumen, zur Ruhe zu kommen, Besinnliches zu tun, in sich zu gehen, neue Entscheidungen zu treffen und bewusster zu leben.

Was bewegt mich? Was brauche ich? Was möchte ich verändern? Die diversen kirchlichen und politischen Gedenktage im Monat November tragen ihr Übriges dazu bei, um über die wichtigen Fragen des Lebens, wie z.B. die über Schuld und Verantwortung oder Sterben und Tod, ins Nachdenken zu kommen.

Sechs Frauen und Männer aus der geistREich-Redaktion berichten auf der Panoramaseite darüber, in welchen Räumen, an welchen Orten und bei welchen Tätigkeiten sie persönlich Ruhe, Entspannung und Neuausrichtung finden.

Aufzeigen, bei welchen Vorhaben oder Haltungen den Menschen neu gewonnene Energien nützlich sein können, möchten die folgenden Artikel dieser geistREich-Ausgabe.

Das Recklinghäuser Stadtkonzil schreitet weiter voran. In den nächsten Monaten gilt es für alle Mitwirkenden, die getroffenen Entscheidungen in den kirchlichen Alltag vor Ort umzusetzen.

Wer schonmal auf Gerüchte hereingefallen ist, wird sich seitdem wahrscheinlich intensiver Gedanken dazu machen, wem er vertrauen kann und welche Nachrichten er für wahr halten möchte.

Es geschieht nicht sehr oft, dass sich die Biographie eines Menschen so sehr in der Geschichte einer Stadt widerspiegelt wie im Fall des inzwischen 80-jährigen Bernhard Lübbering.

Von Jan-Hendrik Burks kann man lernen, dass die körperliche Einschränkung eines Menschen nicht zwingend seine Zufriedenheit und Lebensfreude mindert.

Matthias Grammann, der neue Leiter des Areopag am Steintor, holt sich für die Arbeit mit jungen Menschen – zumindest im bildlichen Vergleich – Inspirationen bei der Gestaltung kulinarischer Köstlichkeiten.

Im Schlusspunkt wirft Pfarrer Günther Grothe anhand seines persönlichen Glaubens- und Lebensweges einen anregenden Rückblick auf die Entwicklungen der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten.

Einen besonderen Wunsch der engagierten und verantwortlichen Menschen in den Pfarreien und an der Kirchtürmen unterstützen wir an diesem Ort gerne: Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch. Entscheiden Sie mit, wer in Ihrem Stadtteil die Gestaltung des kirchlichen Einsatzes mitverantworten soll. Ihre Stimme zählt!

Ihnen allen wünschen wir viel Freude bei der Ausschöpfung der Möglichkeiten, die Ihnen der November bietet.

Im Namen der Redaktion, Ihr

■ Joachim van Eickels

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Sabine Mertmann, Martin Hoffmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maik Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggelingloh, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Günther Grothe, Matthias Grammann, Kristina Schröder
Fotos: Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, privat, dpa

Gestaltung/Layout: Marcel Selan

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl

T.: +49(0)2365-107-0 · Fax: +49(0)2365-107-1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer



Wer wird die Verantwortung auf der Brücke tragen?

Wie es mit dem Stadtkonzil weitergeht

**„Wie geht es weiter mit dem Stadtkonzil?“
„Wie soll das Ergebnis der Diskussionen und
Beschlüsse in die konkrete Arbeit der Kirche vor
Ort überführt werden?“ Diese wichtigen und
naheliegenden Fragen leiten denn auch die
80 Vertreterinnen und Vertreter aus den drei
katholischen Pfarreien, dem Stadtkomitee und
der Pastoralkonferenz, als sie sich am
6. Oktober im Paulushaus treffen.**

Ein Teilnehmer stellt den Charakter dieses Abends sehr anschaulich dar: „Er ist gut mit dem Bild einer Brücke zu beschreiben“. Ein schönes Bild: Auf der einen Seite der Brücke ist all das angesiedelt, was bisher geschah: die Ergebnisse des Stadtkonzils und die vielen Menschen, die es auf den Weg gebracht und gestaltet haben. Gegenüber, auf der anderen Seite der Brücke, dort finden sich die Menschen und ihre Gremien, die ab jetzt die Umsetzung in den Alltag unserer Stadt betreiben werden. Warum dieser Wechsel und das Bild von der Brücke? Am

Für den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird mit Fachleuten aus den eigenen Reihen und externen Profis auf Stadtebene eine zukunftsweisende Lösung gesucht werden.

Kinder- und Jugendarbeit wird sowohl weiterhin in den Pfarreien und an den Kirchtürmen betrieben, aber auch in geeigneten Zusammenhängen auf Stadtebene gebündelt werden. Jede Pfarrei wird sich eigenständig auf den Weg machen, um für sie passende Fortschritte in den Bereichen „Gemeindeleitung ohne Priester“ und „Begegnungsräume mit Gott“ zu entwickeln. Was das Besondere eines christlichen Arbeitgebers ausmachen kann, soll mit Vertretern der Einrichtungen und ihren Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet werden.

Es kommt einiges an Arbeit auf die Pfarreiräte zu, die am Wochenende, nachdem Sie diese Ausgabe von geistREich gelesen hatten, gewählt werden. Noch können Sie mitbestimmen, wer das ist. Vielleicht haben Sie Briefwahl-Unterlagen bekommen, vielleicht wählen Sie in der nahegelegenen Gemeinde. Sie sollten es tun; auch bei der Kirche zählt jede Stimme.



11. und 12. November werden in allen Pfarreien die Pfarreiräte und anschließend auch das Stadtkomitee der Katholiken neu gewählt. Eine Mischung aus altgedienten und neuen Kandidaten stellt sich zur Wahl, will Hand anlegen und Verantwortung „auf der Brücke“ tragen.

Ihre gemeinsame Aufgabe wird es sein, herauszuarbeiten, was in den nächsten drei bis fünf Jahren die Schwerpunkte der Kirche in der Stadt und in den Pfarreien sein werden. Doch wie werden die Aufgaben aufgeteilt oder auch gebündelt?

Wer übernimmt die Verantwortung für was? Dazu haben die Anwesenden klare Vorstellungen, die sie in ihren Untergruppen leidenschaftlich diskutieren.

■ **Jürgen Quante
Gustav Peters**

Info:



Der Film von der 2. Konzilsversammlung ist im Netz abrufbar:

<https://my.hidrive.com/lnk/nvhHDVuJ>

Aktion: 36,-€ pro Gramm für Ihr Altgold!!!*

Gold & Silberpreis wieder auf Rekordhoch in 2017!!!

Altgold, Zahngold, Altsilber, Silberbestecke, und alles was mit Edelmetallen zu tun hat, kaufen wir Ihnen gerne, wie immer zu einem Fairen Preis ab.

Vielen Dank an Sie, für Ihr Vertrauen, Ihr Juwelier Corbeg.

Juwelier Corbeg

Breite Straße 37 · 45657 Recklinghausen-City

Mo. – Fr. 10 – 19 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr

www.dortmunder-goldankauf.de

**Info-Tel.
023 61 / 904 21 23**

*= Angebot gilt bei Vorlage der Anzeigenwerbung für einen 10 Gramm Goldbarren. Dies ist ein Unternehmen der EMH-Corbeg GmbH, GF: Sanel Corbeg, Hauptsitz: Castroper Str.149, 44628 Herne, HRB: 13711



Als Trump die Kanaren kaufen wollte und ein iPhone in der Mikrowelle schmorte

Gerüchte und Geschichten verbreiten sich gerade in sozialen Netzwerken extrem schnell

Seit das Internet in den 90er-Jahren seinen unaufhaltsamen Siegeszug startete, hat sich auch die Kommunikation in den vergangenen Jahren in Deutschland massiv verändert. Die so genannten „Sozialen Medien“ haben einen enormen Einfluss auf das alltägliche Leben. Nach neuesten Schätzungen gibt es in Deutschland allein 26 Millionen Menschen, die täglich das Internet-Netzwerk Facebook benutzen. Beim Nachrichten-Austausch-Dienst WhatsApp sind es sogar 37 Millionen Nutzer. Zum Vergleich hat sich die Auflage der Tageszeitungen in Deutschland von 27,3 Millionen täglich in 1991 bis heute fast halbiert, in 2017 sind es noch 14,7 Millionen Exemplare. So stark der Anstieg der Nutzer von Sozialen Medien ist, so groß ist aber auch die Gefahr, dass man dort fehlerhafte oder komplett falsche Nachrichten serviert bekommt. Und das sich diese dann wie ein Lauffeuer verbreiten.



Ein Beispiel: Im November 2016 kursierte die Meldung in den sozialen Netzwerken, speziell auf Facebook, dass Donald Trump der spanischen Regierung angeboten hätte, die Kanarischen Inseln abzukaufen. Genauer gesagt für 50 Jahre zu pachten. So wie es die Briten seinerzeit mit Hongkong gemacht hatten. Nur, dass Trump die kanarischen Inseln als strategische Militärbasis nutzen möchte. Von den Kanaren aus soll der Kampf gegen die ISIS gestartet werden. Nach 50 Jahren gehen die Kanaren dann wieder an Spanien zurück. Als Gegenleistung werden Spaniens Schulden getilgt. Bereits nach wenigen Stunden hatten mehr als 65000 Facebook-Nutzer die Nachricht gelesen und weiter verbreitet. Kaum einer stellte die eigentlich komplett absurde Nachricht infrage.

Seit einiger Zeit macht sich die fiktive Online-Tageszeitung „Der Postillon“ einen Spaß daraus, solche Falschnachrichten auf die Spitze zu treiben. Beispiel gefällig? „EU will Plastiktüten in Supermärkten durch arbeitslose Jugendliche ersetzen“, lautet der Titel eines komplett ausgedachten Artikels. Dennoch nehmen bis heute viele Internetnutzer diese Nachrichten für bare Münze, diskutieren gerade auf Facebook rege über den Inhalt.

Manche Geschichten halten sich sehr hartnäckig und entwickeln ein erschreckendes Eigenleben: So kursieren seit Jahren im Internet Gerüchte über Personen, die daran gestorben sein sollen, dass sie von mit Rattenurin verunreinigten Getränkedosen getrunken hätten. In diesen kettenbriefartig verbreiteten Falschmeldungen wird behauptet, Rattenurin sei für Menschen tödlich giftig. Dies wird mit medizinisch erscheinenden Formulierungen „belegt“. Tatsächlich ist es einfach nur Unsinn.

Die Geschichte von Jeremy Meeks ging um die Welt. Der wegen Diebstahls und illegalen Waffenbesitzes verurteilte Straftäter stieg in den USA zum attraktivsten Häftling des Landes auf. Den Hype um seine Person versuchten besonders schlaue Köpfe noch weiter zuzuspitzen. Sie erfanden eine Geschichte, wonach Meeks mit einem Model-Vertrag ausgestattet wurde. Und das war ein gefundenes Fressen für die Facebook-Gemeinschaft. Die vermeintliche Nachricht verbreitete sich im Sozialen Netzwerk wie ein Lauffeuer. Später stellte sich zwar heraus, dass es diesen Vertrag nie gegeben hatte. Viele Menschen dachten beim Namen Meeks aber bereits nicht mehr an einen verurteilten Häftling, sondern an ein Model.

Eine andere Geschichte: Selten hat eine Epidemie die Menschheit so in Angst und Schrecken versetzt wie Ebola. Die Website „The Big American News“ veröffentlichte ein Foto, das angeblich einen an Ebola erkrankten Mann aus Liberia zeigen soll. In Wirklichkeit entstammt die Aufnahme dem Zombie-Film „World War Z“. Tausende Facebook-Nutzer störte die bewusste Falschmeldung nicht. Im Gegenteil: Sie trugen dazu bei, dass die Hysterie über die Krankheit noch weiter zunahm. Das Foto wurde rasend schnell im Internet verbreitet.

Auch Facebook selbst wurde Opfer solcher Meldungen. Immer wieder kursierte die Nachricht, dass der Internet-Riese den ebenfalls sehr erfolgreichen Online-Nachrichtendienst Twitter gekauft habe. Dies wurde von Unbekannten in einem Fall sogar unter dem Twitter-Account @Spiegel_Ell verbreitet. Der damalige Text lautete: „Zuckerberg bestätigt offiziell die Gerüchte: #Facebook





Auch Facebook selbst hat die Gefahren erkannt und gibt mittlerweile Tipps, wie man Falschmeldungen erkennt.

1. Lies Überschriften kritisch.

Falschmeldungen haben häufig reißerische Überschriften in Großbuchstaben und mit Ausrufezeichen. Wenn schockierende Behauptungen in der Überschrift unglaubwürdig klingen, sind sie es vermutlich auch.

2. Sieh dir die URL genau an.

Eine unechte oder nachahmende URL kann ein Hinweis auf Falschmeldungen sein. Viele Seiten mit Falschmeldungen ahmen echte Nachrichtenquellen nach, indem sie minimale Änderungen an der URL vornehmen. Du kannst die Seite aufrufen, um die URL mit etablierten Quellen zu vergleichen.

3. Überprüfe die Quelle.

Stelle sicher, dass die Meldung von einer Quelle stammt, der du vertraust, und die für ihre Glaubwürdigkeit bekannt ist. Wenn die Meldung von einer unbekannteren Organisation stammt, überprüfe den Abschnitt „Info“, um mehr zu erfahren.

4. Achte auf ungewöhnliche Formatierungen.

Viele Seiten mit Falschmeldungen enthalten Tippfehler oder seltsame Layouts. Lies mit Vorsicht, wenn du so etwas bemerkst.

5. Sieh dir Fotos genau an.

Falschmeldungen enthalten häufig manipulierte Bilder oder Videos. Manchmal ist das Foto echt, wurde jedoch aus dem Kontext gerissen. Du kannst nach dem Bild suchen, um zu überprüfen, woher es stammt.

6. Überprüfe die Datumsangaben.

Falschmeldungen können chronologisch unlogisch sein sowie geänderte Datumsangaben von Ereignissen enthalten.

7. Sieh dir die Beweise genau an.

Sieh dir die Beweise des Autors genau an. Mangelnde Beweise oder der Verweis auf ungenannte Experten können ein Hinweis auf eine Falschmeldung sein.

8. Sieh dir andere Berichte an.

Wenn keine andere Nachrichtenquelle dieselbe Meldung veröffentlicht, kann das ein Hinweis darauf sein, dass die Meldung falsch ist. Wenn die Meldung von mehreren vertrauenswürdigen Quellen veröffentlicht wird, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie wahr ist.

9. Ist die Meldung ein Scherz?

Manchmal ist es schwierig, Falschmeldungen von Humor und Satire zu unterscheiden. Überprüfe, ob die Quelle für Parodien bekannt ist und ob die in der Meldung enthaltenen Details und ihr Ton darauf hindeuten, dass es sich lediglich um einen Scherz handelt.

10. Einige Meldungen sind bewusst falsch.

Denke kritisch über die Meldungen nach, die du liest, und teile nur Neuigkeiten, von denen du weißt, dass sie glaubwürdig sind.



übernimmt nach hohen Verlusten Anfang 2015 #Twitter“. Noch ehe sich die Nutzer besannen, wurde die Nachricht hundertfach geteilt.

Manchmal kann man allerdings kaum glauben, was die Menschen für glaubhaft erachten. Im Internet kursierte ein fingierter Werbespot, der Kunden verspricht, dass sich ihr iPhone auflädt, wenn sie es

in die Mikrowelle stecken. Ein Twitter-Nutzer hatte daraufhin den tollkühnen Rat sofort in die Tat umgesetzt. Mit verheerenden Folgen: Sein iPhone kam geröstet aus der Mikrowelle, aber ganz sicher nicht mit vollem Akku. Im Anschluss beschwerte er sich sogar bei Apple, dass das Aufladen nicht funktioniert habe.

Auch wenn viele der Meldungen und Geschichten leicht zu enttarnen sind, sollte man in Zeiten von „Fake News“ und Propaganda-Kampagnen rechtspopulistischer Parteien auf der Hut sein und Nachrichten auch mal hinterfragen.

■ Daniel Maiß

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker GmbH

Hugo Böker Tischlermeister Nico Böker Tischlermeister

Tischler NRW CE

VEKA Das Qualitätsprofil

Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. Wir beraten Sie gerne ausführlich!

Akkoallee 59 - 61 45659 RE-Hochlar
Fon: 02361/23381 kontakt@fenster-boeker.de
Fax: 02361/183434 www.fenster-boeker.de

Elektroinstallation Alarmanlagen

VERLOH

Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen Sicherheitstechnik Elektroinstallation Kommunikationstechnik

Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**

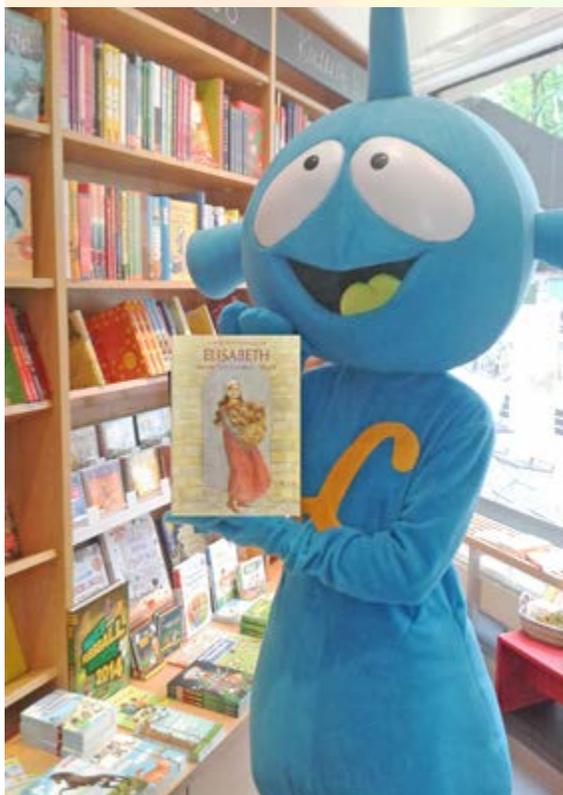
Die Kinderseite



Elisabeth von Thüringen: Eine coole Frau



Ständig begegnete ich in den vergangenen Monaten Martin Luther. Dieser wichtige Mann lebte unter anderem auf der Wartburg. Bei meinen Forschungen stieß ich noch auf einen weiteren, SEHR interessanten Bewohner der Wartburg: Elisabeth von Thüringen.



Ich habe einige interessante Fakten über sie für euch zusammengesucht:

Eine Königstochter wird geboren

1207 wird Elisabeth als echte Königstochter geboren. Ihr Vater, der ungarische König, verlobt die kleine Prinzessin mit vier Jahren mit dem zukünftigen Landgrafen von Thüringen. Elisabeth zieht daraufhin zu ihren zukünftigen Schwiegereltern. Die kleine Elisabeth tobt und rennt gerne, reitet, tanzt, probierte vieles aus. Als sie 9 Jahre alt ist, stirbt der ihr zuge dachte Ehemann. Mit

14 heiratet sie den jüngeren Bruder Ludwig, den Landgrafen. Sie lieben sich sehr und können es kaum aushalten, voneinander getrennt zu sein. Aus der glücklichen Ehe entstehen drei Kinder (der spätere Landgraf Hermann II., Sophia und Gertrud).

Elisabeth packt an

Elisabeth glaubt an Gott. Der Glaube bedeutet ihr viel. Sie will den Armen helfen, ganz so wie ihr Vorbild der Italiener Franziskus von Assisi, dessen neue Armutsbewegung in ganz Europa bekannt wird. Elisabeth lässt ein Krankenhaus am Fuße der Wartburg bauen. Als eine schwere Hungersnot das Land erfasst, wird sie richtig aktiv. Sie nimmt heimlich die Lebensmittel aus den landgräflichen Vorräten und verteilt sie an die Hungernden. Aus dieser Zeit stammt eine Wundergeschichte von ihr, das sogenannte Rosenwunder.

Elisabeth setzte alles auf eine Karte

Als ihr Mann Ludwig stirbt, forderte der Bruder ihres Mannes sie auf, die Regeln am Hof einzuhalten, doch Elisabeth setzt alles auf die Karte „Nächstenliebe“. Sie will denen helfen, denen es schlecht geht. Die Regel, die für sie als Adelige gilt, nämlich die Finger von den Menschen außerhalb der Burgmauern zu lassen, ist ihr egal. Die Folge: Sie muss mit ihren Kindern die Wartburg verlassen.

1229: Elisabeth wird Nonne

Elisabeth verteilt ohne Wissen ihres neuen Vormundes Konrad von Marburg ein Viertel ihres gesamten Besitzes an einem Tag an die Armen. Das gibt bösen Ärger für sie. Tapfer macht sie weiter und tritt sogar in den Orden der Franziskanerinnen ein. Ab jetzt steckt sie ihre ganze Energie in die Unterstützung der Schwerkranken und Armen, die bei ihr Zuflucht suchen.

19. November 1231

Sie ist erst 24 Jahre alt, als sie an den Folgen ihres schweren, anstrengenden Lebens stirbt. Vier Jahre später, am 27. Mai 1235, wird Elisabeth heiliggesprochen. Krankenhäuser,

Kirchen und Schulen wurden nach ihr benannt, auch hier in Recklinghausen. In diesem Monat (am 19.11.) feiern die katholischen Christen ihren Namenstag. Eine tolle Frau, wenn ihr mich fragt. Doch die nach ihr benannte Bauernregel, „St. Elisabeth sagt es an, was der Winter für ein Mann.“, verstehe ich nicht. Ihr vielleicht?

Euer Logodor

■ Maike Siebold



„Andere haben andere Probleme“

Trotz Einschränkung: Das Leben ist schön

Verabredet haben wir uns per SMS, denn telefonieren mag Jan-Hendrik nicht so gern. „Zu kompliziert“, sagt er. Seit seiner Maserenerkrankung – da war er zwei Jahre alt – lebt Jan-Hendrik mit eingeschränktem Hörvermögen.



Jan-Hendrik Burks

Geboren: 28. Juli 1996 in Herne
Schule: Rheinisch-Westfälisches Berufskolleg, Essen
Förderschwerpunkt für Hörgeschädigte
Ziel: Abschluss der Schule mit dem Fachabitur
Hobbies: Reisen, Menschen kennenlernen
Wahlspruch: Niemals aufgeben!

Die Krankheit nahm damals für den kleinen Jungen einen schlimmen Verlauf. Alles, was Jan-Hendrik bis dahin gelernt hatte, ging verloren und musste neu erarbeitet werden. Bis auf das Gehör und das Sehvermögen haben sich all seine Fertigkeiten regeneriert. „Das alles liegt lange zurück“, sagt der heute 21-jährige. Dann erzählt er, was das Hören für ihn bedeutet, was Stille für ihn ist, welche Geräusche er mag und wie er Kontakte pflegt.

Lange hat er sich gegen Hörgeräte gewehrt, aber als seine Schwester geboren wurde, da war der Fünfjährige motiviert. „Ich wollte mitbekommen, welche Geräusche das Baby macht, was los ist, wenn meine Eltern starten, um nach dem Baby zu schauen. Und dann habe ich gemerkt, was mit Hörgeräten noch alles möglich wird.“ Besonders fasziniert haben ihn die Alltagsgeräusche. „Es klingt heute immer noch toll, wenn ich den Wasserhahn aufdrehe oder eine Gabel fallen lasse.“ Seine Mutter Sabine ist froh, dass diese Phase des Ausprobierens überstanden ist. „Wie viele Dinge zu Bruch gegangen sind weil Jan-Hendrik hören wollte, wie es klingt, wenn sie auf den Boden fallen, das war schon verrückt. Die Hörgeräte waren aber auch für uns Eltern eine Umstellung. Bei Gesprächen über Jan-Hendrik mussten wir jetzt vorsichtiger sein. Nicht alle Inhalte waren ja für seine Ohren bestimmt. Ideen für Geburtstagsgeschenke oder Weihnachtsüberraschungen z.B., die wir bisher offen verhandeln konnten, mussten wir jetzt heimlich austauschen.“

Seit März 2013 trägt Jan-Hendrik ein Cochlea Implantat*, das sein Hörvermögen deutlich gesteigert hat. Die Gebärdensprache, die er im Kindergarten und in der Schule gelernt hat, braucht er heute vor allem im Kontakt mit seinen gehörlosen Freunden. Mit anderen kommt er in der Lautsprache inzwischen gut zurecht. „Für mich muss aber alles ein bisschen lauter sein, Musik, Fernsehen, Sprechen... Wenn jemand

flüstert, ärgert mich das. Und, wenn ich genug gehört habe, schalte ich einfach ab und genieße die Ruhe. Keiner anderer kann bei einer Party im Haus so gut schlafen wie ich“, stellt er lachend fest.

Dass Jan-Hendrik heute so selbstbewusst seine Bedürfnisse formuliert und für seine Interessen eintritt, imponiert. Er selbst macht seine Erfahrungen dafür verantwortlich. „Toll war für mich die Zeit im Konfirmations-Unterricht. Da bin ich ein anderer geworden. Wir waren eine tolle Gruppe. Alle durften sein, wie sie sind, und ich war mittendrin. Genauso ging es mir in Südtirol, im Ferienlager in Gufidaun. Es war da nicht so wichtig, dass ich ein Hörproblem habe. Andere haben andere Probleme. Jeder muss mit seinen Problemen klarkommen. Ich finde es zum Beispiel interessant und spannend, wie Blinde im Straßenverkehr klar kommen. Das ist für mich doch im Vergleich ganz einfach.“

Jan-Hendrik freut sich darauf, was das Leben noch alles für ihn bereithält. Er möchte gern einen Freiwilligendienst in Manchester machen, würde gern mal nach Australien reisen und wenn's richtig gut läuft, Filmschauspieler werden. „Wer weiß, was noch kommt? Bisher ist so viel gut gelaufen! Ich lasse mich überraschen.“

■ Cilli Leenders-van Eickels

Info

***Cochlea Implantate [CI]** sind medizinische Geräte, die die Funktionen des natürlichen Hörvorgangs im Innenohr nachahmen. Im Unterschied zu Hörgeräten, die Töne einfach nur verstärken, umgehen Cochlea-Implantate die beschädigten Bereiche im Innenohr und senden elektrische Signale direkt an den Hörnerv. Da der Hörnerv direkt stimuliert wird, können Klänge klarer gehört werden, als dies bei Hörgeräten der Fall ist.

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de



klimateilerte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen

Warm und gesund gehen ...
... durch die kalte Jahreszeit!

solidus

Ganter

berkemann

Finn Comfort
Made in Germany


dohle OHG
ORTHOPÄDIE-SCHUHECHNIK
Tel: (0 23 61) 24291
Fax: (0 23 61) 186551
Kaiserwall 7 · Recklinghausen
www.orthopaedie-dohle.de

Passgenaue Schuhe für Ihren richtigen Auftritt.

Der Menschenfischer

Bernhard Lübbering sieht sich selbst als „Pensionär im Dienst“

Die Herbstsonne scheint von draußen auf ein kleines Glasbild, das in der Mitte von Bernhard Lübberings Wohnzimmerfenster hängt. Das Bild zeigt eine Kirche. Eine Kirche, die es so nicht mehr gibt, die für den emeritierten Pfarrer aber eine besondere Bedeutung hat. „Das ist St. Georg in Vreden“, sagt Lübbering. Dabei sitzt er am Esstisch seiner Wohnung im Recklinghäuser Norden. Vor sich eine Tasse Kaffee, ein Glas Wasser und für den Gesprächsgast auch noch ein paar Kekse.



Bernhard Lübbering

- geboren 1937 in Vreden
- nach Verwaltungslehre Abitur, Theologiestudium in Münster und Freiburg
- 1967 in Münster zum Priester geweiht, Kaplan in Ochtrup, Münster und Recklinghausen, geistlicher Beirat für Pax-Christi Bistum Münster
- von 1978 bis 2009 im Gasthaus, nach der Emeritierung weiterhin geistliche Begleitung – besonders für Kranke und in Exerzitienkursen, ferner christlich-islamische Dialogarbeit und Planung des Gartens der Religionen in RE-Stuckenbusch

Das Bild im Wohnzimmerfenster zeigt die Kirche, in der Bernhard Lübbering vor 80 Jahre getauft wurde. Wenige Jahre danach zerstörten Weltkriegsbomben das Bauwerk. Lübbering, 1937 geboren, ist ein Kriegskind, sein Vater war in Gefangenschaft. Er selbst hat als Kind Bombardements seiner Heimatstadt im Westmünsterland erlebt, die Armut und Not in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Vielleicht muss man das wissen, wenn man seinen Lebensweg zu ergründen sucht.

„Bernhard Lübbering hatte und hat immer noch eine enorme Integrationskraft“, sagt etwa Helmut Heinze. Der ehemalige Canisianer-Bruder hat Bernhard Lübbering Ende der 1970er Jahre kennengelernt, als dieser gemeinsam mit weiteren Mitstreitern gerade das Gasthaus in Recklinghausen ins Leben gerufen hat. Der Ort, der den meisten Menschen als Erstes einfällt, die Bernhard Lübbering kennen.

Der heute 80-Jährige hat das Gasthaus mitgegründet. Als eine Heimat, ein Zuhause für jeden. Vor allem aber für jene, die ganz am Rande der Gesellschaft unterwegs und häufig vergessen sind. Schon seit der Jugend liegen Lübbering diese Menschen besonders am Herzen. Er ist selbst in einer Arbeiterfamilie mit fünf Geschwistern aufgewachsen. „Als ganz normaler Junge“, sagt er. Mit allem, was dazu gehört. Aufgeschürfte Knie vom Spielen auf den holprigen Straßen zum Beispiel. Auf Anraten seines Vaters machte er nach Beendigung der Volksschule zunächst eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung. Er war im Sozialamt tätig, sah viele Menschen, die kaum das Nötigste zum Leben hatten. Immer mehr habe sich schon damals eine Frage in sein Leben gedrängt, erinnert er sich: „Wie reagiere ich auf die Not der Menschen?“

Lübbering hat die Frage für sich eindeutig beantwortet. Er traf den Entschluss, Priester werden zu wollen. Er machte das Abitur nach, studierte Theologie und wurde schließlich 1967 – vor 40 Jahren – zum Priester geweiht. Wenige Jahre danach kam er nach Recklinghausen. Als Kaplan auf der Hillerheide erlebte er eine Stadt, die geprägt war vom Arbeitermilieu. „Ich wollte damals eigentlich Arbeiterpriester werden, aber das ging nicht“, sagt Lübbering. Er erzählt unaufgeregt, ruhig.

Trotzdem rang er dem Bischof die Erlaubnis ab, ein halbes Jahr auf Becorit zu arbeiten. Er ging zur Schicht wie andere Arbeiter auch, einfach, weil er erleben wollte, wie das ist. 1978 bot sich dann die Chance, das Gasthaus zu einem Haus für alle zu machen. Kirchlich betrachtet war das damals eine spannende Zeit. Es war das Jahr, in dem der Pole Karol Wojtyla zu Papst Johannes Paul II. wurde. Er stand für Aufbruch, verstand es, junge Menschen für die Kirche zu begeistern.

Das spürte man auch im Bistum Münster und in Recklinghausen.

Neben den Ordensleuten, die mit Lübbering im Gasthaus wohnten, fanden sich schnell ehrenamtliche Unterstützer. „Damals haben sich viele junge Menschen

im Gasthaus engagiert“, erinnert sich auch Heinze. Sicher mag der Aufbruch durch den neuen Papst dabei eine Rolle gespielt haben, entscheidender war aber, dass Pfarrer Lübbering schon immer gewusst habe, wie man Menschen ansprechen müsse, um sie für sich zu gewinnen. Ein Menschenfischer eben. Jeder, der wollte, konnte sich auch einbringen. „Außerdem ist er sehr zielstrebig vorgegangen, dabei immer offen an den Menschen ausgerichtet“, sagt Heinze. Von dieser Offenheit profitierte auch die Arbeit im Gasthaus. „Es gab damals kein Konzept, das wir verfolgt haben“, sagt Lübbering. Man könnte auch sagen, die Macher damals haben sich in kein Konzept zwingen lassen. Die Angebote des Gasthauses und der Gastkirche wuchsen einfach aus sich heraus. „Aus verschiedenen Gesprächen sind neue Ideen entstanden, diese haben wir dann konkret umgesetzt“, sagt Lübbering. Für ihn ein entscheidendes Wort „konkret“. Aus einem Aufruf zur Kleiderspende für die „Freunde der Straße“ wuchs ein Secondhand-Laden. Aus Gesprächen in der Gastkirche entstand die Trauerarbeit. Die Beschäftigung mit der Ungerechtigkeit zwischen Arm und Reich führte zur Gründung eines Eine-Welt-Ladens.

Bis 2007 begleitete Lübbering all dies und förderte die Ideen. Die Gastkirche und das Gasthaus wurden immer mehr Ort und Zeichen für lebendige Kirche, an dem sich auch heute noch mehr als 200 Ehrenamtliche in den unterschiedlichsten Gruppen einbringen. „Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung durch die vielen Helfer. Ohne sie hätte das Gasthaus nicht zu dem werden können, was es heute ist“, sagt Lübbering.

Er würde seinen Beruf des Seelsorgers wieder wählen. Auch wenn die Zeiten heute vielleicht schwieriger seien angesichts von Priestermangel und zunehmender Kirchenmüdigkeit bei den Menschen. „Als Seelsorger kann ich für die Menschen da sein. Vielleicht ist das heute noch wichtiger denn je“, sagt er. Sein heutiger Blick auf die aktuellen Entwicklungen in der katholischen Kirche in Recklinghausen fällt auch nicht zu pessimistisch aus. Warum so viele Menschen ihr den Rücken kehren? Darauf hat auch er zwar keine wirkliche Antwort, sagt aber: „Das Leben heute ist sehr komplex. Ich glaube, dass die kirchliche Arbeit sehr konkret sein muss, damit sie wahrgenommen wird.“

Und so macht Lübbering mit seiner Arbeit einfach weiter. Auch als Pensionär. Als solcher sieht er sich aber ohnehin nicht. Wenn überhaupt, dann sei er „Pensionär im Dienst“, sagt er selbst und lacht. Längst hat er ein neues Projekt. Mit dem „Garten der Religionen“ will er einen Ort der Begegnung schaffen. Unvoreingenommen sollen sich die Menschen hier über die fünf Weltreligionen informieren können. Außerdem gibt es noch Platz für Menschen, die überhaupt keinen Zugang zum Glauben finden. Lübbering hofft, dass dieses Projekt im kommenden Jahr seine Pforten öffnen kann. Ganz konkret.

■ Jürgen Bröker



Auf dem Weg von A nach X

Oder: Was ein Blick in den Kühlschrank mit dem Areopag zu tun hat...



Unser christliches Jugendcafé Areopag am Steintor wird bald zehn Jahre alt. Mit der Sozialpädagogin Lena Nau, dem FSJler Michael Hartenberger und mir, dem Pastoralreferenten Matthias Grammann, ist seit dem Sommer ein vollständig neues Team für die Gestaltung verantwortlich. Wir sehen darin eine großartige Gelegenheit, alle bisher gesetzten Arbeitsbereiche zu überprüfen: Den Cafébetrieb, die Arbeit mit den Pfarreien und den Schulen, die offenen Angebote, das spirituelle Programm. Als Erstes stellen wir fest: Seit zehn Jahren haben sich die Rahmenbedingungen sehr verändert. Damals ergaben Befragungen beispielsweise, dass SchülerInnen der Umgebung einen Ort für Mittagessen und Freistunden suchen. Heute haben die Schulen eigene Mensen und Freistunden gibt es kaum noch.

Schon allein deshalb gilt es, das Projekt weiterzuentwickeln. Im Team können wir es kaum erwarten, loszulegen. Was ist also zu tun, um das Areopag zu einem Haus zu machen, das Jugendliche mit Leben füllen? Rezepte für so ein Vorhaben gibt es nicht. Was an anderen Orten funktioniert, muss in Recklinghausen noch lange nicht klappen. Was woanders scheitert, könnte hier ein Erfolgsmodell sein. Also drängt sich uns bei der

dem Kopf geht: „Gehen Sie mit dem Areopag nicht von A nach B. Gehen Sie von A nach X!“ Es geht also nicht darum, einen fertigen Masterplan aus der Tasche zu ziehen. Stattdessen wollen wir den Fragen, Ideen und Wünschen der Jugendlichen folgen. Am Ende lassen wir uns überraschen, was aus dem „X“ geworden ist.

Im vergangenen Areopray-Gottesdienst in der vollbesetzten St. Peter-Kirche haben wir genau das einmal im Kleinen versucht. Welche Stärken bringen wir schon mit und wie können sie weiterentwickelt werden, war die Ausgangsfrage. Dabei ist einiges zusammengekommen: Die TeilnehmerInnen zeichneten das Bild eines durch besondere Musik- und Lichtgestaltung atmosphärisch dichten, wenig steifen Mitmach-Gottesdienstes mit persönlicher Ansprache. Dann fragten wir nach konkreten Ideen für die nahe Zukunft. Von Gottesdiensten an bestimmten Orten (Halde, Kino, Trampolinhalle, Flughafen, Fußballplatz, Schwimmbad) zu bestimmten Schwerpunkten (mit Getränken an Tischen, als Konzert, Gospel, zu RE-Leuchtet, mit Picknick, mit anderen Religionen, Geocaching) ist viel Buntes dabei herausgekommen. Viele haben zudem ihre Kontaktdaten hinterlassen, weil sie bereit sind, sich selbst für ihre Wünsche einzubringen. Wir kommen darauf zurück! Ein Glühwein-Gottesdienst im Café-Teil des Areopags im Dezember ist schon in der Planung. Seien Sie gespannt, was Sie zusätzlich noch alles im Programm des nächsten Jahres wiederfinden werden!

Das Erfolgsmodell des Gottesdienstes werden wir auf den gesamten Areopag anwenden: Zunächst formulieren wir mit professionellem Blick auf unsere Stärken (wie zum Beispiel Lage und Haus, Personal und Ehrenamtliche, weitere Ressourcen) eine grobe Richtung X, in die wir voranschreiten wollen. Und dann werden wir Menschen und vor allem natürlich Jugendliche finden, die mitgehen wollen und dabei eigene Stärken und Ideen einbringen. Wir können kaum abwarten zu sehen, welches Gericht wir am Ende

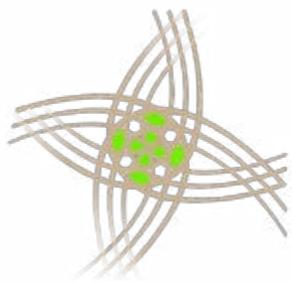
auf dem Teller haben. Sie werden auf jeden Fall von uns hören. Und wenn Sie selbst Lust haben, mitzumachen, kommen Sie mal vorbei! Wir freuen uns!

■ Matthias Grammann

Was tun Sie, wenn Sie Lust haben, mal wieder einen richtig schönen Kochabend zu verbringen? Vorausgesetzt natürlich, Sie haben da überhaupt mal Lust zu! Suchen Sie sich Rezepte aus Büchern oder dem Internet und gehen dann danach einkaufen? Oder lassen Sie sich erstmal vom vorhandenen Inhalt ihres Kühlschranks inspirieren?



Gestaltung des Areopags der Kühlschrank-Weg auf: Ausgehen, von dem was wir haben, uns dann für eine Richtung entscheiden, die nächsten Schritte planen und gucken, wo wir ankommen. Professor Hobelsberger, der das Areopag von Anfang an begleitet, hat einmal etwas gesagt, was mir seitdem nicht mehr aus



St. Antonius



Pfarrei St. Antonius

Doppelter Franziskus – Konzertlesung in St. Antonius

„Laudato si, mi Signore – gelobt seist du, mein Herr,“ sang der heilige Franziskus von Assisi.“

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“

Umweltschäden, Klimawandel, Insektensterben, Schmelzen der Gletscher und Eisberge, extreme Regenfälle mit Überschwemmungen, Hurrikans, Tsunamis: Die so besungene Erde kränkelt, steht vor großen Problemen und hat so gar nichts mehr mit der – vermeintlichen – Idylle zu tun, die im Lobgesang des Franz von Assisi besungen wird. Was hat dieser Lobgesang des Mannes aus dem 13. Jahrhundert mit uns und unseren Lebensrealitäten gemeinsam? Welche Visionen, Ideen hatte Franz von Assisi für eine Welt mit einem guten Leben für alle? Und wie passt Papst Franziskus mit seiner Enzyklika dazu? Mit der Enzyklika „Laudato si“ greift Papst Franziskus die Gedanken des Franz von Assisi auf und macht den Menschen unseres Jahrhunderts deutlich,

dass es unsere Aufgabe ist, uns für mehr Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Texte des Hl. Franz von Assisi und Ausschnitte aus der Enzyklika „Laudato si“ werden vom Schauspieler Martin Brambach vorgetragen, unterbrochen durch die Musik von Dominik Schneider und Jörg Kinzius, die Raum zum Nachdenken und Nachklingen gibt.

■ Maria Voß

Termin der Veranstaltung:

Freitag, 17. November
19.30 Uhr Pfarrkirche St. Antonius
Eintritt: 12,00 € (Karten an der Abendkasse)

STIMMEN ZUR ENZYKLIKA:

► Heinrich Bedford-Strohm, EKD-Ratsvorsitzender

„Wir brauchen eine Ethik des Genug“

„Die christlichen Kirchen weltweit eint der Kampf gegen die Zerstörung der Natur. Jenseits der unterschiedlichen theologischen Traditionen verbindet uns die gemeinsame Leidenschaft für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und für eine gerechte Ordnung der Wirtschaftsbeziehungen.“

„Für eine soziale und ökologische Marktwirtschaft kann Deutschland Standards und Zeichen setzen. Dass nun der Papst diese deutlichen Worte findet, ist nicht nur um der Sache willen ein wichtiges Signal, sondern es ist auch ein weiteres klares Zeichen ökumenischer Gemeinsamkeit in einer zentralen Zukunftsfrage. Dem Text aus Rom wünsche ich von Herzen eine breite internationale Aufmerksamkeit!“

► Friedrich Schorlemer, evangelischer Theologe:

„Dieser Papst spricht alle an.“

„Dieser Papst spricht nicht nur die 1,2 Milliarden Katholiken in der Welt an, sondern alle Menschen, die guten Willens sind und die auch wollen, dass diese Welt ein gut bewohnbarer Lebensort bleibt: für Schimpansen und Menschen, für Wale und Wölfe, Afrikaner und Europäer, für Gläubige und Sceptiker...“

„Erst wenn der Mensch sich einordnet in die ausbalancierten Lebenskreisläufe, kann er Mitmensch und Mitkreatur werden... Diesen ‚anderen‘ Blick auf den Menschen hat Franziskus. Und das ist ebenso erstaunlich wie zukunftsweisend.“

► Barbara Hendricks, Umweltministerin:

„Die Armen bezahlen“

„Die Bekämpfung von Armut, Hunger und Chancenlosigkeit werden wir nur leisten können, wenn wir die Zerstörung unserer Umwelt bekämpfen. Franziskus beschreibt wunderbar den Platz des Menschen. Die Erde wurde uns geliehen. Sie gehört uns nicht.“



Erd-, Feuer- & Seebestattungen

KROLAK

Inhaber: Peter Specka

auf allen Friedhöfen

Westfalenstraße 141 & Dortmunder Str. 84

☎ 02361/ 35839 in Recklinghausen

Wir sind für Sie Tag und Nacht dienstbereit

Trost zu spenden ist für uns nicht eine Sache der Worte, sondern ein Anliegen des Herzens.

Die nächste Ausgabe von „geistREich“
erscheint am: 6. Dezember 2017

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Andrea Altrogge

023 65 / 107 - 12 08 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de



Pfarrei St. Peter

Pfarrereiratswahlen 2017

Am kommenden Wochenende sind Pfarrereiratswahlen. Die Briefwahlunterlagen sind verteilt – oder mit der Post verschickt. Und viele haben ihre roten Umschläge mit ihren ausgefüllten Wahlscheinen schon in den Pfarrbüros abgegeben.

Herzlichen Dank an so viele Kandidatinnen und Kandidaten, die sich da zur Wahl stellen. Warum tun sie das, wo doch alle, die sich „für Kirche“ engagieren, auch privat, beruflich und/oder ehrenamtlich genug zu tun haben? Wir haben einige von unseren Kandidatinnen und Kandidaten gefragt, wofür sie sich stark machen wollen in den nächsten vier Jahren.

Die Arbeit, die dort getan worden ist, wird nun weitergeführt in der Entwicklung eines Pastoralplans für die Pfarrei St. Peter. Sich stark zu machen „für einen Pastoralplan, der nah an allen jungen und alten Menschen unserer Pfarrei ausgerichtet ist, und der erfolgreich wird durch eine zeitnahe Umsetzbarkeit dort, wo er uns stark macht: in unseren neun Gemeinden vor Ort“ – das verspricht eine interessante Aufgabe für die neugewählten Räte zu werden.

O-Töne der Kandidaten:

„Für eine lebendige und aufgeschlossene Gemeinde mit Mut und Verständnis für Neues“ oder:

„für einen besseren und aktuelleren Internetauftritt“ oder: „für eine gute Balance zwischen aktivem Glaubensleben in jeder Ortsgemeinde und einer lebendigen Großpfarre St. Peter“.

Vielen Dank an Messdiener und Pfadfinder, die – unter tatkräftiger Mithilfe weiterer ehrenamtlicher Verteiler aus den Gemeinden – zwei Paletten Wahlunterlagen in die Wählerbriefkästen organisiert haben. Großes Lob und Kompliment für Euren Einsatz!

■ Jürgen Quante

ZU WÄHLEN SIND:

Für den Pfarreirat St. Peter:	18 Mitglieder
Für den Gemeinderat St. Katharina:	12 Mitglieder
Für den Gemeinderat St. Michael:	12 Mitglieder
Für den Gemeinderat St. Peter:	12 Mitglieder

In der vergangenen Sitzungsperiode war vor allem auch das Stadtkonzil beherrschendes Thema. Viel Zeit, viele Gespräche, viel Engagement ist darauf verwendet worden.

► Wenn Sie noch nicht gewählt haben:

- können Sie auch weiterhin Ihre Wahlscheine in den roten Umschlägen in die Briefkästen der Pfarrbüros einwerfen – bis Sonntag 12:00 Uhr!
- können Sie vor und nach den Samstagabend- und den Sonntagmorgen-Gottesdiensten Ihre Stimmzettel in unseren Kirchen in bereitstehende Wahlurnen werfen.
- Achtung: am Sonntagabend, zur Abendmesse in St. Paul kann nicht mehr gewählt werden – geben Sie Ihre Stimmzettel bitte vorher ab – bis spätestens sonntags 12:00 Uhr.
- Sie haben für die Pfarrereiratswahl 18 Stimmen und für die Gemeinderatswahl 12 Stimmen.
- Die Gemeinderatswahl – St. Katharina, St. Michael, St. Peter – ist nicht mehr an Gemeindegrenzen gebunden. Sie können Ihre Stimmen abgeben für den Gemeindebezirk, in dem Sie sich engagieren, dem Sie sich zugehörig fühlen.

a auric Hörcenter Recklinghausen

Kompetente, unverbindliche Beratung
– modernste Akustik-Technologie und Hörgeräte aller namhaften Hersteller - das und vieles mehr erwartet Sie in unserem auric Hörcenter.

Kostenloser Check Ihrer Hörgeräte

- Funktionsüberprüfung
- Professionelle Reinigung

auric Hörcenter Recklinghausen GmbH & Co. KG
Kunibertstraße 37 · 45657 Recklinghausen
Telefon (02361) 9 39 13 16
recklinghausen@auric-hoercenter.de

auric
HÖRGERÄTE

www.auric-hoercenter.de



WOHNEN SIE IHREN EIGENEN STIL
SCHRANKLÖSUNGEN UND RAUMTEILER MIT GLEITTÜREN



- Innenausbau
- Objekteinrichtung
- Service

HEGERING
Die Tischlerei mit Ideen

Mühlenstraße 15 · 45659 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 39 61 · Telefax 2 44 18
Internet: www.hegering.tischler.de · E-Mail: hegering@tischler.de

Wenn die Zeit zu

Maike Siebold

STAUGEDANKEN

Nicht unbedingt freiwillig wähle ich diesen Rückzugsort, aber im Laufe der vergangenen Monate ist er für mich zu einem solchen geworden:

der Stau! Wenn morgens auf der A 43 alles stillsteht, stehe ich mittendrin.

Dann, wenn der Verkehr nicht mehr fließt, lasse ich meine Gedanken fließen. Ich halte nicht nur an, sondern inne, atme tief durch,

entspanne meine Muskeln und freue mich über die Auszeit.



Keiner stört meine Gedanken.

Es gibt keinen Anruf, kein Klingeln an der Tür, keine Aufgabe, die dringend erledigt werden muss. Ich sitze einfach da und genieße das

Auto als exklusiven Ruheraum. Meistens habe ich ein Heißgetränk dabei, um mir diese Zeit noch netter zu gestalten. Manchmal holt mich erst die Hupe meines Hintermanns in die Gegenwart zurück.

Dann geht es weiter, wenn auch nur für ein paar Meter.

Dieter R

MEERESRAUM

„Man sitzt insgesamt viel zu wenig am Meer!“ Mein Slogan, wenn es um einen Rückzugsraum geht. Hier ist der „Raum“ die unendliche Weite beim

Blick auf den Horizont; ein Gefühl der Entspannung, der Freiheit, aber auch das Fühlen der Natur. Das Knirschen des Sandes unter den Füßen,

das Blasen des Windes durchs Gesicht sowie der Salzgeschmack auf den Lippen

verschaffen Genuss und tiefe Zufriedenheit.



Schneller, schneller, schneller – immer schneller.

Wir alle kennen das: Ein Alltag, in dem Hektik herrscht, der durch Termine bestimmt wird oder einfach anstrengend ist. Dann sind sie wichtig und notwendig: Orte der Ruhe, der Pausen, Orte des Einhaltens, der Entspannung. Mitglieder

Rückzugsräume von Mitgliedern der geistREICH-Redaktion

Cilli Leenders-van Eickels

IN MEINER BADEWANNE...

Wer mit acht Geschwistern groß wird, klagt selten über Langeweile oder mangelnde Gesellschaft, sondern sehnt sich immer wieder mal nach Oasen

des Alleinseins. Deshalb war für mich schon als Kind das freitagabendliche Baderitual ein Hochgenuss.

Die kleineren Geschwister im Bett, die größeren unterwegs, die Eltern im Wohnzimmer beschäftigt

und ich hatte das Badezimmer für mich allein.

entspannend und erholsam.



Ungestört schmökerte ich damals im Schaumbad die Astrid-Lindgren-Geschichten aus Bullerbü und von Saltkrokan – wunderbar!

Als die eigenen vier Kinder klein waren und jeden Tag ein großes Maß an Aufmerksamkeit brauchten, hat sich dieser Rückzugsort neu etabliert. Allein die Lektüren sind andere geworden; aber der Aufenthalt in der Wanne ist gleichbleibend

entspannend und erholsam.

Martin H

IN DEN BERGEN

Wenn ich in den Bergen wandere, dann kann ich total vom Alltag abschalten. Berge bedeuten für mich Weite und die Erschließung riesiger Räume, die man vom Tal aus nicht wahrnehmen kann. Auch die Durchschreitung verschiedener Klimazonen – Waldzone, Latschenzone, Felszone, Eiszone –, die allerdings nur bei hohen Bergen möglich ist, beeindruckt immer wieder. Die schrittweise Entfernung vom Tal

immer wieder. Die schrittweise Entfernung vom Tal



rennen droht...

Heimann

AUSCHEN

Manchmal gelingt es sogar zuhause, fern der Strände und Meere, für einen kurzen Moment die Sinneseindrücke, die der Körper gespeichert hat, zu reaktivieren. Gut, dass es auch weitere regelmäßige Rückzugsräume für mich gibt; dazu gehören Begegnungen mit den Enkelkindern, mit denen ich die Unbekümmertheit beim Spielen genieße, und mit Freunden beim Austausch von Sorgen, Klatsch und Tratsch.



geistREICH-Redaktion haben über ihre persönlichen Rückzugsräume nachgedacht – und diese hier kurz vorgestellt. Herausgekommen ist ein bunter Reigen sehr unterschiedlicher Orte und Begebenheiten. Da ist die Welt der Hörbücher von der Kindheit bis heute, die

Heimann

BERGEN...

bedeutet für mich auch eine Entfernung von der Zivilisation. Trotz aller Anstrengungen, die eine lange Bergtour mit sich bringt, stehe ich überglücklich auf einem Gipfel, genieße die Aussicht, schaue über den Horizont des Alltags hinaus. Die kleinen und großen Probleme des täglichen Lebens verschwinden zwar nicht, relativieren sich aber, und ich kann zufrieden und seelisch gestärkt wieder ins Tal hinabsteigen.



Jürgen Bröker

HÖRSPIELE

Schon als kleiner Junge war ich fasziniert von Hörspielen. Damals waren es die Abenteuer der „drei ???“, die mich in eine andere Welt entführten. Sobald die Kassette im Rekorder lag und sich die Spulen langsam drehten, war ich in Rocky Beach, wo die Geschichten der drei Nachwuchsdetektive spielen. Bis heute funktioniert das bei mir. Wenn ich die Kopfhörer aufsetze und die Stimme des Erzählers ertönt, bleibt die



reale Welt draußen. Mein Rückzugsort ist meist fiktiv, wie damals Rocky Beach. Und er wechselt. Mal lässt mich Stephen King in Derry im US-Bundesstaat Maine gruseln, weil ES dort sein Unwesen treibt. Mal nimmt mich ein Kommissar mit nach Oslo oder Bergen, um einen spannenden Fall zu lösen. Auch heute reise ich hin und wieder noch zurück nach Rocky Beach und damit irgendwie auch in die Vergangenheit.

Wanderung auf Berge, der Gang durch Felder, der Blick über das Meer. Und auch die Auszeit in der Badewanne sowie Gedanken im eigentlich so nervigen A43-Stau können Rückzugsräume sein...

Thomas Schönert

DURCH DIE FELDER

Durch die Felder: Die Wege geschwungen, daneben je nach Jahreszeit niedrige Pflanzen, hoch stehendes Getreide, frisch gepflügte Erde. Auch wenn die Bilder immer wieder anders sind, die Atmosphäre bleibt – sie strahlt Ruhe aus, lädt ein zum Entschleunigen, bietet Gelegenheit zum Innehalten. Durch die



Felder: Hier ist der Blick weit bis zum nächsten Dorf. Hier herrscht Stille, fernab von hektischer Betriebsamkeit und störendem Autolärm. Hier lässt sich auftanken – beim Laufen, beim Nachdenken, beim Schweigen, bisweilen auch beim vertrauten Gespräch zu zweit. Durch die Felder: Hier ist Zeit für Körper und Geist.



Pfarrei Liebfrauen

Alexandra Rachuj war die erste Feuerwehrfrau im Löschzug der freiwilligen Feuerwehr Suderwich



Dies ist eine Hommage an alle Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Suderwich, mit Dank und Anerkennung für die vielfältig geleistete ehrenamtliche Arbeit; vorgestellt am Beispiel der 1. Feuerwehrfrau im Löschzug. Wenn Alexandra Rachuj eine SMS auf ihr Handy bekommt und dabei ein bestimmtes Klingelzeichen ertönt, klingeln bei ihr auch die Alarmglocken. Sie erkennt sofort, dass es sich um keine gewöhnliche SMS handelt. Der Signalton ruft sie zum Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr Suderwich. Die moderne digitale Technik hat sich auch in diesem Bereich etabliert. Davor gab es den Funkmelder, der am Körper getragen wurde, vorzugsweise am Hosengürtel, und sich mit lauter Stimme meldete: „Achtung Einsatz Löschzug!“

Ganz früher heulten einfach die Sirenen. Auch daran kann sich die begeisterte Feuerwehrfrau noch sehr gut erinnern, gehörte diese Zeit doch zu den Anfängen ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr Recklinghausen Suderwich (FFW). Diese begann im September 1990 mit 17 ½ Jahren. Als erste Frau trat sie damals in die FFW-Suderwich ein und das kam so: Alexandra Rachuj, zu der Zeit hieß sie noch Alexandra Ludwig, wuchs in einer Familie auf, die von der Feuerwehr geprägt ist. Neben dem Onkel sind Papa Ferdinand (Ferdinand), seines Zeichens Brandmeister, und die beiden Brüder Dirk und Frank ehrenamtlich im Einsatz. Nur Alexandra durfte als Mädchen nicht mitmachen, nicht bei Übungsabenden und erst recht nicht bei „richtigen“ Einsätzen. Eines Abends aber kam Papa Ferdinand nach Hause, sah seine Tochter an und sagte: „Na Alex, willst Du jetzt auch in die Feuerwehr kommen?“ Auf erstaunte Nachfrage stellte sich heraus, dass die erste Frau bei den hauptberuflichen Kräften der Stadt Recklinghausen ihre Stellung antrat. Jetzt war der Weg frei für Frauen in der Feuerwehr – auch in der Freiwilligen Feuerwehr. Somit ging für Alexandra ein Traum in Erfüllung: Sie trat als Mitglied in die FFW-Suderwich ein, absolvierte die notwendigen Lehrgänge und wurde Feuerwehrfrau. Von nun an ging es im Hause Ludwig bei Sirenenalarm noch turbulent zu.

Die beiden Brüder stürmten aus den Zimmern, Alexandra ebenfalls, Vater Ferdinand kam dazu, alle runter in den Keller, Stiefel an, wieder rauf und raus zur Tür, wobei sich Mama Brigitte in die Nische verdrückte, um nicht umgerannt zu werden. Mit den Jahren erlangte Alexandra jede Menge Erfahrung bei der Brandbekämpfung. Durch verschiedenste Einsätze, Übungseinsätze, Lehrgänge etc. stieg sie schließlich zur Unterbrandmeisterin auf. Ihr Schwerpunkt im Löschzug ist die Brandschutzerziehung und die Jugendarbeit als Ausbilderin bei der Jugendfeuerwehr RE. Somit verbindet sie ihren Beruf der Erzieherin mit ihrem Hobby und sorgt für Begeisterung schon von klein auf. Bei dieser Arbeit hat Alexandra auch ihren Mann Björn kennengelernt, der sich im Löschzug Altstadt der FFW ehrenamtlich engagierte und jetzt, natürlich der Liebe wegen, ebenfalls in der FFW Suderwich aktiv ist. Auf die Frage nach ihrem Empfinden, die erste Frau in einem gestandenen Männerdomizil zu sein sagt sie: „Ich habe mich immer wohl und akzeptiert gefühlt. Sicher, dem ein oder anderen

älteren Kameraden kam es schon etwas komisch vor, dass jetzt die Frauen in eine weitere Männerdomäne eindringen, aber der größte Teil des Löschzuges hat es gut aufgenommen.“ Einzig die Sozialräume mussten etwas verändert werden. Es gab 1990 zwar noch nicht so hohe bauliche Auflagen wie heute, aber dennoch wurden zumindest die Toiletten für Damen und Herren getrennt, für extra Frauen-Kleiderspinde fehlte allerdings der Platz. Aber geduscht wurde nach einem Einsatz eh zu Hause. Mittlerweile gibt es einen modernen Anbau mit gesonderten Räumen für Frauen und Männer und von den acht vorhandenen Frauen-Spinden sind schon sechs besetzt.

Alexandra Rachuj ist schon lange nicht mehr die einzige Frau in der FFW-Suderwich, sondern hat schon mehrere nicht weniger begeisterte, einsatzfreudige Kameradinnen. Alle sind bereit, sich einzusetzen, wenn es darum geht, Brände zu löschen, Menschen zu bergen, Tiere zu retten, nach Stürmen die Straßen wieder befahrbar zu machen, Hochwasser zu regulieren, Ölsuren zu beseitigen und und und ...

Unterschiede im Aufgabenbereich zwischen Männern und Frauen gibt es nicht. Sie bereiten sich bei den Übungsabenden vor, die regelmäßig im 14-täglichen Rhythmus stattfinden. Auch hier kommt es auf gute Zusammenarbeit an. Die ist notwendig, wenn über 60 Feuerwehrleute, aufgeteilt in drei Gruppen, jeweils geleitet von einem Gruppenführer und dessen Stellvertreter, Hand in Hand arbeiten. Bei soviel Einsatz ist Löschzugführer Brandinspektor Wilhelm Frevel auch sehr stolz auf seine Truppe.

Doch auch die Geselligkeit kommt natürlich nicht zu kurz. Nach den Übungsabenden bleiben die Kameradinnen und Kameraden gerne noch in gemütlicher Runde zusammen und so manches Familienereignis, Hochzeiten, Geburten etc. werden gebührend gefeiert.

Im Fazit kann man sagen: Hut ab vor diesem Ehrenamt, das Zeit und Mut voraussetzt, denn es geht um eine große Verantwortung zum Schutz von Menschenleben.

■ Der Öffentlichkeitsausschuss





Stadtkomitee der Katholiken

„remember-Konferenz für Trauerarbeit“ im Kreis Recklinghausen

Die „remember Konferenz für Trauerarbeit“ im Kreis Recklinghausen existiert seit 2015. Hier haben sich Menschen zusammengefunden, die den Themenbereich „Trauer“ im Kreis Recklinghausen aktiv fördern wollen. Sie kommen aus unterschiedlichen Berufen und arbeiten ehren-, neben- oder auch hauptamtlich in der Konferenz mit.

Ziele

Die „remember-Konferenz für Trauerarbeit“ im Kreis Recklinghausen will

- das Thema Tod und Trauer als Teil des Lebens stärker in unsere Gesellschaft einbringen
- diejenigen, die als TrauerbegleiterInnen engagiert sind, unterstützen
- eine stärkere Vernetzung in diesem Bereich innerhalb des Kreises Recklinghausen aufbauen

Arbeitsweise

Die Gesamtkonferenz trifft sich jeweils zum Jahresende, um das kommende Jahr vorzubereiten. Hier werden Arbeitsgruppen gebildet, die Projekte und Angebote auf den Weg bringen. Die Arbeitsgruppen arbeiten selbständig und berichten in der nächsten Gesamtkonferenz über ihre Ergebnisse.

Termin der nächsten Gesamtkonferenz: Montag, 20. November von 15 bis 17 Uhr im Erich-Klausener-Haus an der Kemnastraße.

Bereits durchgeführte Projekte

• **Die Themenwoche „Trauerraum Lebensraum“**, die vom 25. März bis 2. April in der Pauluskirche stattgefunden hat: acht Zelte, sorgfältig und mit viel Engagement zu unterschiedlichen Schwerpunkten des Themas „Trauer und Trauerbegleitung“ gestaltet. Ergänzt durch Angebote wie Pantomimentheater, Autorenlesung und Vortrag. Einer der Höhepunkte der Woche war ein Vortrag der Trauerexpertin Mechthild Schröter-Rupieper, zum Thema „Trauer - wenn von jetzt auf gleich alles anders ist“, den ca 200 Jugendliche gespannt verfolgten. Der Link zum Kurzfilm über die Woche: www.vimeo.com/212059343

• **Die „TrauerWeide“:** ein Angebot für Menschen, die Trauernden begegnen, sie begleiten und unterstützen – in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Freizeit.

• In den Jahren 2016 und 2017 haben jeweils drei Treffen stattgefunden. 2018 werden weitere Treffen angeboten.

Die Durchführung dieser Projekte erforderte einen hohen Einsatz an Energie und Zeit bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppen. Viele vorbereitende Sitzungen, Absprachen und viel Kreativität waren notwendig.

Auch zukünftig wird es neue Projekte geben. Ideen dafür sind schon vorhanden.

Homepage/Vernetzung

Mit ihrer Homepage, die seit kurzem unter www.trauerarbeit-vest.de online ist, will die Konferenz einen Beitrag zur Vernetzung im Bereich Trauer und Trauerbegleitung leisten.

Auf der Homepage finden sich Informationen zur remember-Konferenz für Trauerarbeit im Kreis Recklinghausen, Übersichten zu Angeboten für TrauerbegleiterInnen, Trauernde und auch offene Angebote, die für jede/n interessant sein können, der/die sich mit dem Thema auseinandersetzen möchte sowie auch Literaturhinweise zum Thema Tod und Trauer.

■ **Brigitte Siefert**



Ansprechpartnerin/Kontakt:

Die remember-Konferenz für Trauerarbeit im Kreis Recklinghausen wird getragen vom Katholischen Kreisbildungswerk Recklinghausen.

Ansprechpartnerin:

Brigitte Siefert
T. 023 61 / 92 08 16
siefert@bistum-muenster.de



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

MITTWOCH, 8. NOVEMBER

- Seniorenmesse, anschl. Frühstück · 8:30 Uhr, St. Elisabeth
- Ökumenisches Frühstück · 9 Uhr, St. Joseph, Katheva
- Eucharistiefeyer · 11 Uhr, Seniorenresidenz Josef-Wulff-Str.
- Kinderkirche KiTa Heilig Kreuz · 15 Uhr, Heilig Kreuz
- kfd-Nachmittag · 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal
- RE-spekt-Café · 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum
- Begegnungscafe · 16 Uhr, St. Joseph, Katheva
- Frauengesprächskreis: Reiseepisoden
17 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

DONNERSTAG, 9. NOVEMBER

- Wortgottesdienst und St. Martinsumzug
16:30 Uhr, St. Johannes, Familienzentrum
- Feier zu St. Martin · 17 Uhr, KiTa St. Joseph
- Wortgottesdienst und St. Martinsumzug
17 Uhr, Liebfrauen, Familienzentrum
- Martinsfest · 17 Uhr, St. Suitbert, Kindertagesstätte
- Feier zu St. Martin · 17:30 Uhr, KiTa St. Marien
- Wortgottesdienst und St. Martinsumzug
17:30 Uhr, St. Petrus Canisius, Familienzentrum

FREITAG, 10. NOVEMBER

- Gemeinschaftsmesse der kfd · 9 Uhr, St. Marien
- St. Martinsumzug / Beginn mit dem Martinsspiel in der Kirche, anschl. Laternenumzug
16:30 Uhr, St. Gertrudis
- Andacht zu St. Martin, anschl. Laternenumzug zum Kindergarten
16:30 Uhr, St. Peter
- Wortgottesdienst zu St. Martin anschl. Martinsumzug
17 Uhr, St. Marien
- Wortgottesdienst und St. Martinsumzug
17 Uhr, St. Barbara, Familienzentrum
- St. Martin Feier des Kindergartens
17 Uhr, St. Paul, Paulushaus
- Wortgottesdienst der KiTa, anschl. Martinsumzug
17 Uhr, St. Elisabeth

SA., 11. NOV. U. SO., 12. NOV.

- Offene Kirche · tagsüber, St. Johannes

SAMSTAG, 11. NOVEMBER

- Pilgern für Trauernde · 9:30 Uhr, Gastkirche
- Kabangwecafe, Judith Pieper
14:30 Uhr bis 17:30 Uhr St. Johannes, Pfarrheim
- KAB: Ein Mitarbeiter des Sanitätshauses Lückenotto informiert über Hilfsmittel, die das Leben im Alter erleichtern können.
15:30 Uhr, St. Paul, Paulushaus

SONNTAG, 12. NOVEMBER

- Gospel aus Kamerun: Es singen die „Sacred Hearts Gospel Singers“ aus Wuppertal
10 Uhr, St. Franziskus
- Buchausstellung der Pfarrbücherei St. Gertrudis, Aktuelle Literatur u. Sachbücher etc. f. Kinder, Jugendl. u. Erwachsene / Kaffee + Kuchen / Flohmarktbücher
10 Uhr bis 12 Uhr und 14 Uhr bis 17 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

- Hubertusmesse · 10:30 Uhr, St. Johannes
- Kabangwecafe, Judith Pieper · 11:30 bis 17 Uhr, St. Johannes
- Familiengottesdienst · 11:30 Uhr, St. Suitbert
- Gospel aus Kamerun, „Sacred Hearts Gospel Singers“ aus Wuppertal
11:30 Uhr, St. Elisabeth
- Abfahrt nach Münster, Besuch der Varietee-Veranstaltung GOP
Ca. 13 Uhr, St. Gertrudis
- Heilige Messe, anschl. Kaffeetrinken St. Hedwigskreis
15 Uhr, St. Michael
- „Even-Song“ mit dem Volkensemble St. Paul · 17 Uhr, St. Paul
- Andacht, mitgestaltet vom Chor Quer-Bet · 17 Uhr, St. Johannes
- Ökumenischer Martinsgottesdienst · 18 Uhr, Gymnasialkirche
- Offener Pilgertreff · 19:30 Uhr, Gasthaus-Forum

MONTAG, 13. NOVEMBER

- Gemeinschaftsmesse der kfd · 9 Uhr, Heilig Kreuz
- Frauen treffen sich: „Spielenachmittag“
15 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim
- St. Martins-Umzug · 17 Uhr, Kita St. Martin

DIENSTAG, 14. NOVEMBER

- Wortgottesfeier der kfd · 9 Uhr, St. Paul
- Hobby- und Freizeitclub · 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum
- CHORcan · 19:30 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 15. NOVEMBER

- Elisabeth-Kaffee · 15 Uhr, St. Antonius
- RE-spekt-Café · 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum
- Mittwochtreff, Vortrag von Pfr. Heinrich Bucker zum Thema: „Sehnsucht - aber wonach?“
15:30 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

DONNERSTAG, 16. NOVEMBER

- kfd-Wortgottesdienst · 8:30 Uhr, St. Peter, Petrushaus

FREITAG, 17. NOVEMBER

- Lesung mit Musik: Doppelter Franziskus, Rezitation: Martin Brambach, Musik: Dominik Schneider und Jörg Kinzius
19:30 Uhr, St. Antonius

- Klavierkonzert „Von Helden und Despoten“ · 20 Uhr, Gastkirche
- Stummfilmkonzert mit Orgel · 20 Uhr, St. Peter

SAMSTAG, 18. NOVEMBER

- Adventsbasar · 14 Uhr bis 19 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus
- Gottesdienst der italienischen Gemeinde · 18:30 Uhr, St. Elisabeth
- Taizé-Atmosphäre · 20 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 19. NOVEMBER

- Friedensmesse, Hl. Messe am Volkstrauertag, Gedenken an die in den beiden Weltkriegen gefallenen Speckhorer. Jahresgedächtnis von Eugène Girard · 9:45 Uhr, Heilige Familie
- Adventsbasar · 11 bis 18 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus
- Familienmesse mit Kindermusical über die Heilige Elisabeth von Thüringen „Der Schlüssel zum Himmel“, Roncallispitzen
11:30 Uhr, St. Elisabeth

- Wort-Gottes-Feier, Thema: Wert-volles-Leben, Judith Pieper
11:30 Uhr, St. Barbara

- Hubertusmesse · 18:30 Uhr, St. Paul

- Taize-Gottesdienst · 18 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 20. NOVEMBER

- Singekreis (offenes Singen) · 18 Uhr, St. Pius

DIENSTAG, 21. NOVEMBER

- Seniorentreff · 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum
- Elisabethkaffee · 15 Uhr, St. Barbara, Pfarrheim
- CHORcan · 19:30 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 22. NOVEMBER

- Elisabethkaffee · 14:30 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim
- Elisabethkaffee · 15 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim
- RE-spekt-Café · 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum
- Biblischer Frauenabend · 19:45 Uhr, Gasthaus

DONNERSTAG, 23. NOVEMBER

- Nächtreff für alle, die gerne handarbeiten
19:30 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

FREITAG, 24. NOVEMBER

- Seniorenmesse · 16 Uhr, Seniorenzentrum Hohbrink
- Krippenaufbau · 18 Uhr, St. Franziskus
- Vorabendmesse mit musikalischem Akzent; Werke von Bach, Pergolesi Arche, Ursula Göller (Sopran), Ines Niehaus (Alt)
18:15 Uhr, St. Peter

SAMSTAG, 25. NOVEMBER

- KAB: Kleidersammlung, Kleiderspenden bitte auf dem Gertrudisplatz abgeben · 9 Uhr, St. Paul
- Adventsbasar St. Joseph · 10 Uhr, Katheva
- Adventsbasar · 14 Uhr, St. Pius
- Lichterfest (Stadtteilstift) · 14 Uhr, Marktplatz Hochlarmark
- Kinderbibeltag, Abschluss um 18 Uhr mit einem Familiengottesdienst · 14:30 Uhr, St. Barbara, Pfarrheim

- Markt der Vorfreude, 3. Welt-Kreis
16 Uhr, St. Petrus Canisius, Pfarrsaal

- Festliche Messe zu Christkönig mit der Chorgemeinschaft St. Markus
17 Uhr, St. Markus

- Violinenkonzert · 17 Uhr, Heilig Kreuz

- Cäcilienfest der Kirchenchöre · 18 Uhr, St. Barbara

- Cäcilienfest der Kirchenchöre St. Katharina
18:30 Uhr, St. Suitbert und Gemeindezentrum

SONNTAG, 26. NOVEMBER

- Firmung · 10:30 Uhr, St. Johannes
- Familiengottesdienst · 11 Uhr, St. Marien
- Familiengottesdienst anschl. JE KA MI MA · 11 Uhr, Heilig Kreuz
- rOrate – Gottesdienst mit Akzent: Es singt der FrauenProjektchor „Women Only“, Lucia Müller, Klavier und Leitung
11:30 Uhr, St. Elisabeth
- Wortgottesdienst „Junge Kirche“ · 11:30 Uhr, St. Suitbert

- Sonntagstreff alleinlebender Frauen
15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

- Sakramentsandacht zum Christkönigssonntag mit Zeiten zum persönlichen Gebet
16:30 Uhr, St. Paul

MONTAG, 27. NOVEMBER

- Gottesdienst, anschl. Frühstück für die Frauen
9 Uhr, St. Michael

- Adventbasteln der kfd · 19 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

- Kaminabend in der Arche · 19:30 Uhr, Arche, Nordseestr.

- Der Jakobsweg – Bildvortrag · 20 Uhr, Gasthaus-Forum

- Meditativer Tanz · 20 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 28. NOVEMBER

- Gemeinschaftsmesse der kfd · 9:30 Uhr, St. Joseph

- Hobby- und Freizeitclub · 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

- CHORcan · 19:30 Uhr, Gastkirche

- Franziskanisch-Meditativer Gottesdienst
20 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

MITTWOCH, 29. NOVEMBER

- Frauenmesse · 9 Uhr, St. Suitbert

- Cafe St. Franziskus · 15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

- KFD: „Storm oder der verbotene Brief“ - Wir schauen uns einen Film an zum Ende des Reformationsjahres
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

- RE-spekt-Café · 15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

- Elisabethkaffee · 15 Uhr, Dorfhäuser Essel

- Ökumenisches Abendlob · 18 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 30. NOVEMBER

- Nächtreff für alle, die gerne handarbeiten
19:30 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

FREITAG, 1. DEZEMBER

- Ausflug der kfd zum Weihnachtsmarkt nach Soest
11:30 Uhr, St. Marien

- Adventsingens der Stadt Recklinghausen, Chöre aus RE
18 Uhr, Kirchplatz St. Peter

SAMSTAG, 2. DEZEMBER

- Pilgern im Pott mit der Bibel · 9:30 Uhr, Gastkirche

- Orgelmatinee, Tomoko Kitamura, Japan · 12:05 Uhr, St. Peter

- Ökumenischer Adventimpuls · 12:15 Uhr, Gastkirche

- KAB: Ein Nachmittag im Advent mit Pastoralreferentin Maria Peters
15:30 Uhr, St. Paul, Paulushaus

- Vorabendmesse zum 1. Advent als Roratemesse, anschl. Glühweinabend für die Gemeinde, gestaltet von den Messdienern
17 Uhr, St. Michael

- Festgottesdienst zum 1. Advent, Stallnachrichten – Heimat und Geborgenheit · 17 Uhr, St. Antonius

- Gottesdienst: „Advent unter einem anderen Stern“
18 Uhr, Gastkirche

- Nacht der Lichter, anschl. stille Anbetung. Abschluss mit dem Komplet um 20:30 Uhr · 18 Uhr, St. Barbara-Kapelle

- Rorate Messe im Kerzenschein mit Oboe (Claudia Schappmann) und Orgel (Lucia Müller)
18:15 Uhr, Heilige Familie

Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Eucharistiefeier mit den Bergleuten (Barbara-Messe)
18:15 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 3. DEZEMBER

Gottesdienst zum 1. Advent · 9:45 Uhr, St. Markus

Vorstellung der Erstkommunionkinder · 10:30 Uhr, St. Johannes

Familiengottesdienst „Heimat und Geborgenheit“
11 Uhr, St. Marien

Adventsmarkt
11 Uhr, Hl. Familie, Rund um die Don Bosco Schule

Lilliputlob · 11 Uhr, Gastkirche

Festgottesdienst zum 1. Advent, Stallnachrichten – Heimat und Geborgenheit
11 Uhr, St. Antonius

Barbaramesse · 11:30 Uhr, St. Paul

Akkordeonkonzert, anschl. Grillen & Glühwein · 16 Uhr, St. Pius

Adventssingen „Kultur kommt“ · 16:30 Uhr, St. Joseph

Adventskonzert – Musik zum Hören und Singen, Chor-gemeinschaft St. Elisabeth, Jugendchor „Crescendo“, Kinderchor „Roncallispitzen“, Blechbläserquartett Harald Schollmeyer, Lucia Müller, Leitung · 17 Uhr, St. Elisabeth

Nikolauszug · 17 Uhr, vor der Kirche St. Siutbert

Eucharistiefeier der Gasthausgemeinde zum 1. Advent
18 Uhr, St. Peter

MONTAG, 4. DEZEMBER

Roratemesse · 19 Uhr, St. Paul

Ausflug in die Stille · 20 Uhr, Gastkirche

DIENSTAG, 5. DEZEMBER

Gemeinschaftsmesse der Frauen: Anschließend sind alle Frauen der kfd zu einer kleinen adventlichen Feier ins Gemeindehaus eingeladen. · 8:30 Uhr, St. Markus

Wortgottesdienst der kfd · 9 Uhr, St. Franziskus, Oratorium

Wortgottesfeier der KFD „Im Advent auf das Wesentliche schauen“
9 Uhr, St. Paul

kfd: Abfahrt zum „Warendorfer Weihnachtswäldchen“
12:30 Uhr, St. Franziskus, Kloster

Offener Treff für Senioren · 15 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Andacht zu Nikolaus · 16 Uhr, St. Peter

Beginn des Nikolauszuges · 16:30 Uhr, St. Peter

Gottesdienst mit Taize Liedern · 18:15 Uhr, Gastkirche

Offene Kirche · 19 Uhr bis 21 Uhr, St. Franziskus

CHORcan · 19:30 Uhr, Gastkirche

MITTWOCH, 6. DEZEMBER

Rorate · 6 Uhr, St. Antonius

Frühlicht, anschl. Frühstück · 6:30, St. Franziskus

Adventsgottesdienst der Grundschule Romberg
8 Uhr, St. Elisabeth

Gottesdienst, anschl. Frühstück für die Frauen
8:30 Uhr, St. Pius

Wortgottesdienst der Raphaelschule
9:30 Uhr, St. Elisabeth

Kinderkirche KiTa Heilig Kreuz · 15 Uhr, Heilig Kreuz

Adventbasar im Respekt Cafe
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Aussendung der „Nikolauskinder“ (Besuche von Senioren)
16 Uhr, St. Peter

Nikolaus-Umzug · 17 Uhr, Kita St. Antonius

Nikolauszug · 17 Uhr, St. Franziskus

Frauenmesse · 20 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 7. DEZEMBER

Treffpunkt Friedhof · 15 Waldfriedhof

Adventsandacht der kfd · 15 Uhr, St. Siutbert

Gemütliches Beisammensein der kfd
15:30 Uhr, St. Siutbert, Gemeindezentrum

SERVICE WOHNEN für Senioren

Leben und Wohnen in Recklinghausen-Süd Selbstständig und unabhängig im Leben bleiben

Wir bieten:

- Barrierefreie Wohnungen
 - mit Küchenzeile
 - teilweise mit Balkon
 - in zentraler Lage, die eine Selbstversorgung ermöglicht
- Koordinierung von Dienst- und Pflegeleistungen
- Gemeinsame Ausflüge und Treffen
- Gemeinschaft und soziale Kontakte
- Hausbesuchsdienst
- Haustechnischer Service

Wir haben noch Wohnungen frei:
60 m² und 70 m²

Tel. 02361 - 601 137 E-Mail: info@ekonline.de
montags bis donnerstags von 9 bis 13.45 Uhr

www.ekonline.de

ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN





Der Seele etwas Gutes tun

Ehrenamtliche schenken Patienten und Mitarbeitern im Elisabeth-Krankenhaus ein offenes Ohr

Ängste und Sorgen loswerden, einfach über Alltägliches reden oder auch gemeinsam beten – Gisela Willesch, Irmgard Menzel und Renate Sprißler haben immer ein offenes Ohr für die Patienten im Elisabeth-Krankenhaus. Die ehrenamtlichen Seelsorgerinnen hören zu und sind da, wann und wo immer sie gebraucht werden. Dabei gibt es etwas, was viel wichtiger ist als die Religion: „Das Zwischenmenschliche ist entscheidend“, sagt Gisela Willesch.

Schöne Begegnungen, lustige Anekdoten, aber auch viele emotionale Momente machen ihre Arbeit aus. „Man muss einfach offen sein für sein Gegenüber“, fasst die Recklinghäuserin die Voraussetzungen zusammen. Gisela Willesch war eine der ersten ehrenamtlichen Seelsorgerinnen, die seit 2012 im Elisabeth-Krankenhaus Patienten geistlich begleiten. „In erster Linie geht es ums Zuhören. Ich ziehe von Zimmer zu Zimmer und stelle mich vor“, erklärt sie. Der Patient entscheidet dann, ob Redebedarf besteht und sie bleiben darf. „Oft werde ich gefragt, welche Religion ich habe und ob ich nur über Gott reden möchte. Aber nein, ich bin da, um zuzuhören“, betont die Seelsorgerin. „Und meistens fangen die Leute dann auch gleich an zu reden, oft von Alltäglichem, und kommen vom Hölzchen aufs Stöckchen.“

Auf der geriatrischen Station, für die Gisela Willesch zuständig ist, geht es oft auch um die Umbruchsituationen, die die Patienten erleben. Wenn sie nach dem Krankenhausaufenthalt nicht mehr nach Hause können oder lange zur Kur fahren, freuen sie sich über Zuspruch. Das kann auch schon einmal nahegehen. „Nach den Gesprächen gehe ich immer in die Kapelle, zünde eine Kerze an und lasse dort, was ich gehört habe. Ich lege es vertrauensvoll ins Gottes Hände.“

Auch Irmgard Menzel versucht, traurige Geschichten hinter den Krankenhaustüren zu lassen. „Ich habe mir immer gesagt, ich darf mitfühlen, aber nicht mitleiden,

sonst kann ich das nicht machen.“ Seit 2014 ist sie mit im Team und für die Menschen auf der Palliativstation da. Die Begegnungen, die Gespräche sind ein Geben und Nehmen. Dafür werden die Ehrenamtlichen in Kooperation mit dem Bistum Münster und der St. Franziskus-Stiftung Münster (Träger des Elisabeth-Krankenhauses) ausgebildet.

„Unsere Aufgabe ist es, der Seele etwas Gutes zu tun. Und wenn das nur heißt, den Patienten im Krankstuhl an die frische Luft zu schieben“, erklärt Irmgard Menzel, „oder einfach nur bei ihm zu sein.“ So wie für den Herrn auf der Intensivstation, der nicht reden, aber auch nicht alleine bleiben wollte.

Also saß die Seelsorgerin still eineinhalb Stunden an seinem Bett. Einen Tag später starb er. Seelsorge, so sind sich die drei Ehrenamtlichen einig, sei nicht katholisch oder evangelisch, sondern gehe über die Grenzen von Religion hinaus. „Ich hatte intensive Gespräche mit einer Muslima, die lange hier im Krankenhaus war. Sie hat mich gebeten, eine Kerze für sie in der Kapelle anzuzünden“, erinnert sich Irmgard Menzel.

Auch Renate Sprißler war oft bei derselben Patientin auf der Palliativstation. „Zum Ende hin kam ich in ihr Zimmer, sie war nicht mehr ansprechbar. Aber ihr Mann war da, und wir haben zusammen gebetet.“ Dass sie unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften angehören, spielte keine Rolle.

Renate Sprißler ist seit einem Jahr als Seelsorgerin tätig. Nach mehr als einem Jahr Praxiserfahrung und Theorie bereut sie ihre Entscheidung keinesfalls und freut sich auf die kommenden Gespräche. Dabei sind es nicht nur Patienten, die Aufmerksamkeit bekommen. Auch Angehörige und Mitarbeiter, die täglich mit verschiedenen Leidensgeschichten konfrontiert werden, dürfen ihre Ängste und Sorgen loswerden. Die drei versprechen: „Wir haben ein offenes Herz und Ohr für jeden.“

Für Krankenhaus-Pfarrer Ludger Bomers ist wichtig: „Der Grundgedanke dahinter, Ehrenamtliche als Seelsorger einzusetzen, ist die Überzeugung, dass nicht nur der Pfarrer diese Aufgabe übernehmen kann, sondern jeder, der getauft ist.“

■ Kristina Schröder



ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN



Als christliche Einrichtung und Teil der Pfarrgemeinde St. Antonius ist das Elisabeth Krankenhaus fest im Stadtteil Süd verankert - und das schon seit über 100 Jahren. Als Teil der St. Franziskus-Stiftung Münster verfügt das Elisabeth-Krankenhaus zudem über eine überregionale Vernetzung. Die Stiftung ist verantwortlich für derzeit 15 Krankenhäuser mit über 4.000 Betten und neun Behinderten- und Senioreneinrichtungen in den Ländern Nordrhein-Westfalen und Bremen. In den Krankenhäusern der St. Franziskus-Stiftung Münster werden jährlich rund 500.000 Menschen stationär und ambulant behandelt. Mehr als 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in Medizin und Pflege, in der Behinderten- und Altenhilfe tätig.



Hütte der guten Taten öffnet wieder ihre Pforten

Während des Weihnachtsmarkts werden jeden Tag Kinderwünsche erfüllt

Der Recklinghäuser Weihnachtsmarkt öffnet am 23. November seine Pforten. An gleich vier Plätzen wird dann wieder allerlei Leckeres oder Künstlerisches angeboten. Auf dem neuen Kirchplatz an St. Peter steht seit dem vergangenen Jahr die „Hütte der guten Taten“ und dort werden einmal mehr Kinderwünsche erfüllt.



Die Hütte ist eine Initiative des Stadt- und Kresidekanatsbüros der Katholiken. Sie gibt es seit 2007 und dort werden jeden Tag Wunschzettel verkauft. Sie haben unterschiedliche Werte: 5, 10, 15 oder 20 Euro. Es geht um konkrete Wünsche für Kinder. „Julia wünscht sich ein neues Buch“ oder „Kai wünscht sich eine neue Sporttasche.“ Jeden Tag wechselt die Besetzung der Hütte. Mal steht dort ein Kindergarten, mal der Eine-Welt-Kreis, mal das Deutsche Rote Kreuz (siehe Foto). Dabei handelt es sich nicht nur um katholische Einrichtungen oder Gruppierungen. „Mittlerweile sind auch evangelische Kindergärten dabei oder die Drogenberatung“, erklärt Kreisdekanatsgeschäftsführer Marc Gutzeit. Die Anmelde-Unterlagen gingen bereits im September raus. „Auch wenn es jetzt noch mehr als zwei Wochen bis zum Beginn des Weihnachtsmarkts sind, müssen wir weitere Anfragen schon ablehnen.

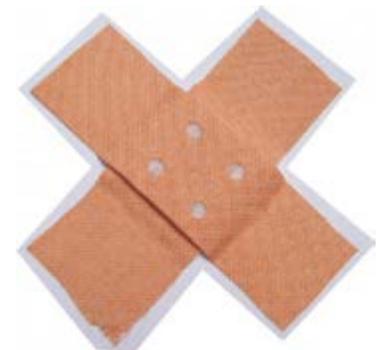
Wir sind ausgebucht“, erklärt Gutzeit. Den bereits feststehenden Gruppen stellt die Werbegemeinschaft die Hütte kostenfrei zur Verfügung. „Alle weiteren Kosten übernehmen wir, sodass das Geld auch ohne Abzüge an die Organisationen fließt“, so Gutzeit. Die einzelnen Gruppen entscheiden, wem sie Wünsche erfüllen und gestalten auch die Wunschzettel selbst. Die Hütte wird übrigens nicht die komplette Weihnachtsmarktzeit über geöffnet sein. Der geht nämlich in diesem Jahr bis zum 31. Dezember. „Wir schließen die Hütte vor Weihnachten. Es geht ja nun mal auch um Wünsche zu Weihnachten“, erklärt der Geschäftsführer.

In den zurückliegenden Jahren kamen mit allen Wünschen immer zwischen 10000 und 12000 Euro zusammen – 2016 gab es dann eine Rekordeinnahme von mehr als 13000 Euro. Und 2017?

Manchmal hilft schon ein Pflaster

Aber nicht immer! Um im Notfall richtig helfen zu können, müssen Sie Ihre Kenntnisse rund um die Erste Hilfe regelmäßig auffrischen.

**Die Kurse dazu
gibt's bei uns:
www.malteser-kurse.de
Tel. 0 23 61 - 2 41 00 60**



 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

AREOPRAY
Areopag Gottesdienst **unterwegs**

MACH WAS DRAUS!

19.11.2017
18 Uhr

HERZ JESU
Niederstraße 33 - Recklinghausen

www.areoprays.de

Sonntag, 19.11.2017 um 11.30 Uhr
St. Elisabeth
Familienmesse mit Kindermusical
„Der Schlüssel zum Himmel“ –
Ein Spiel über die Heilige Elisabeth

In 7 kleinen Szenen wird von Elisabeths Leben auf der Wartburg erzählt: Von ihrer Hochzeit mit Ludwig, ihrer Liebe zu den Armen und Kranken, mit denen sie ihren Reichtum teilen möchte, vom Tod ihres Mannes und dem ständigen Streit mit Schwager Heinrich, und schließlich auch von dem berühmten „Rosenwunder“.

Es singen und spielen die Roncallispatzen!

Die nächste **geistREich** erscheint am 6. Dezember

Sonntag, 26.11.2017 um 11.30 St. Elisabeth

Die **Messe am Christkönigssonntag** wird mitgestaltet von dem FrauenChorProjekt „Women Only“! Es erklingen Werke von Bob Chilcott, Sally Albrecht und Klaus-Ewald Fischbach und Thomas Quast für Frauenchor und Klavier.

Sonntag, 1. Advent, 3.12.2017 um 17 Uhr · St. Elisabeth
ADVENTSKONZERT –
Musik zum Hören und Mitsingen

Mit Musik für Bläser und Orgel sowie mit alten und neuen Liedern stimmen die Chöre der Gemeinde St. Elisabeth und eine Bläsergruppe gemeinsam in den Advent ein!

- Chorgemeinschaft St. Elisabeth
- Jugendchor „Crescendo“
- Die Roncallispatzen
- Blechbläserensemble Harald Schollmeyer
- Lucia Müller, Orgel und Leitung

Welchem Herrn dienen wir – Gott oder dem Mammon?

Ökumenischer Martinsgottesdienst
für Menschen, die sich sozial engagieren

Mit dem Wirtschaftswissenschaftler und Chefredakteur von Publiik Forum Dr. Wolfgang Kessler

Sonntag, 12. November 2017
18.00 Uhr

Gymnasial Kirche
Steinstraße 2, Recklinghausen

anschließend:
Begegnung im Gasthaus

es laden ein:
Sozialdienst katholischer Frauen,
Telefonseelsorge · Diakonie · Caritas
Hospiz zum Hl. Franziskus
Ev. Altstadtgemeinde
Gasthaus

HEKTIK IM ADVENT?
WIR HABEN WAS DAGEGEN!

GlühCoDi

feat. Areopray

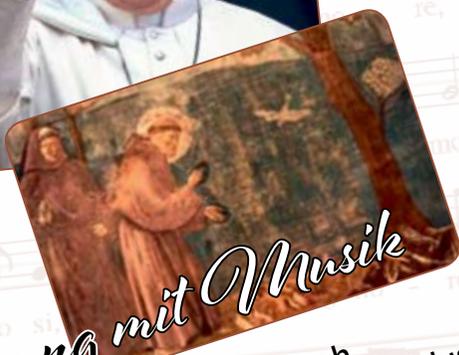
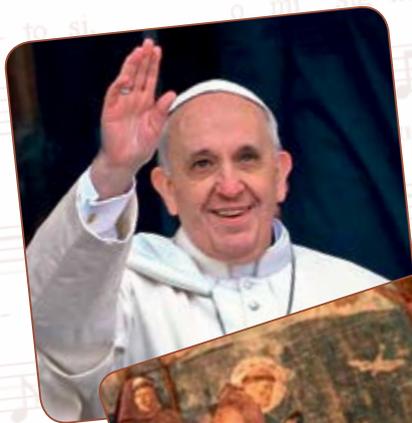
AM 07.12.2017
UM 19 UHR
IM AREOPAG

Gottesdienst in
Bar-Atmosphäre mit
Glühwein und Co.

www.areopag-re.de



Doppelter Franziskus



Lesung mit Musik

Rezitation: Martin Brambach
Musik: Dominik Schneider und Jörg Kinzius

Eintritt: 12,00 Euro

Freitag, 17. November 2017, 19.30 Uhr
Pfarrkirche St. Antonius, Antoniusstraße 12, Recklinghausen

Veranstalter: Eine-Welt-Kreis St. Antonius, Recklinghausen
in Kooperation mit dem Kath. Kreisbildungswerk Recklinghausen

Doppelter Franziskus

„Bei der (Papst) Wahl saß neben mir der emeritierte Erzbischof von São Paulo, Kardinal Claudio Hummes. Und als die Stimmen zwei Drittel erreichten, erscholl der übliche Applaus, da der Papst gewählt war. Und er umarmte, küsste mich und sagte mir: „Vergiss die Armen nicht!“ Und da setzte sich dieses Wort in mir fest: die Armen, die Armen.“

Dann sofort habe ich in Bezug auf die Armen an Franz von Assisi gedacht. Dann habe ich an die Kriege gedacht. Und Franziskus ist der Mann des Friedens. So ist mir der Name ins Herz gedrungen: Franz von Assisi. Er ist für mich der Mann der Armut, der Mann des Friedens, der Mann, der die Schöpfung liebt und bewahrt. Gegenwärtig haben auch wir eine nicht sehr gute Beziehung zur Schöpfung, oder? Er ist der Mann, der uns diesen Geist des Friedens gibt, der Mann der Armut. Ach, wie möchte ich eine arme Kirche für die Armen!“

(Auszüge aus einem Pressegespräch am 16.03.2013)

Das ist das Verbindende zwischen dem Mann aus dem 13. Jahrhundert und dem heutigen Papst Franziskus: sie sorgen sich um die Armen und um Gottes Schöpfung. In Texten von Franz von Assisi und Texten aus der Enzyklika »Laudato si« von Papst Franziskus wird deutlich, dass beide Männer ähnliche Visionen und Vorstellungen von einem guten Miteinander der Menschen und der Schöpfung Gottes haben.

Papst Franziskus löste im Juni 2015 mit seiner Enzyklika »Laudato si« ein bis heute andauerndes, weltweites Echo aus. Er wendet sich an alle Menschen und lädt „dringlich zu einem neuen Dialog ein, über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten.“

Hören Sie ausgewählte Textpassagen aus »Laudato si« und von Franz von Assisi, denen während der Musikstücke Raum zum Nachklingen gegeben wird.

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12 www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG

Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04-0 info@areopag-re.de · www.arenopag-re.de

B

Bahnhofsmission

Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 227 89 · Fax: 023 61 / 102045
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 100
Fax 023 61 / 92 10-24 · www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)

Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 638 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien-, & Lebensfragen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 599 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 5890-0
Fax 023 61 / 5890991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20-0

E

Eine-Welt-Laden

Steinstrasse 1 · Telefon 023 61 / 4860 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 601-0
www.ekononline.de
Krankhausseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 406 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 232 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 6093-0 · Fax 023 61 / 6093-20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen

Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 025 94 / 89 42 00 · Fax: 025 94 / 89 42 0-77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.

Dekanat Recklinghausen über Irmgard Schenk
Telefon 023 61 - 256 55
info@kfd-dekanat-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Krankhausseelsorger: Pfr. Magarete Laarmann
Peter Bromkamp

Kolpingsfamilie RE Zentral

Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 28884 · www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 241 00-0
Fax 023 61 / 241 00-24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 9965 07
Fax 023 61 / 9965 48 · Mail: schaefer@oealz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle

Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 1020 11

Prosper-Hospital gGmbH

Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54-0 Kranken-
hausseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93 44 0 www.
raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 313 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten

Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 3002-23 · Fax 023 61 / 300250

S

Second-hand-shop

Dortmunderstr. 122b · Telefon 023 61 / 4848 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 485 98-0
Fax 023 61 / 485 98-18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 920 80 · Fax 023 61 / 9208 29 Mail:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de Kreisdekanats-
geschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen

Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 920 80 · Fax 023 61 / 9208 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen

Telefon 0800-111 0 111

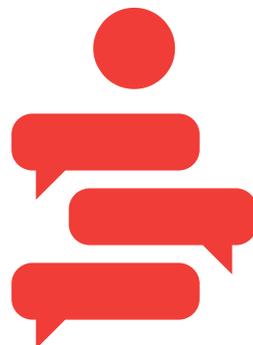
W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 30295-29
- **Ambulant Betreutes Wohnen** - Wohnen für
Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 30295-28



Verstehen
ist einfach.



sparkasse-re.de

Wenn man einen
Finanzpartner hat,
der die Region und
ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht





Der Schlussspunkt

Es ist spannend, Priester zu sein



Manche waren damals ziemlich überrascht: „...will der wirklich Priester werden?“ Auch in mir gab es lange Zeit ein Wenn und Aber – doch dann mein „Adsum - mit Gottes Hilfe“, und ich feierte meine Primiz (erste hl. Messe) am Ostermontag 1969 in der Heimatkirche St. Paul in Recklinghausen. 48 Jahre später, am 30. September wurde meine „Emeritierung“ (Entpflichtung) in der Petruskirche festlich begangen. Für mich ein Anlass zu einem (selbst-)kritischen Rück- und Ausblick.

Das Äußere: Zwölf Jahre Kaplanszeit, 25 Jahre Pfarrer in Lüdinghausen, dann erster und letzter Leitender Pfarrer in St. Katharina bis zur erneuten Fusion 2013; seitdem bin ich ein „reisender Priester“ in Groß-St. Peter mit seinen neun Gemeinden und Kirchen, und ich wohne weiterhin im ehemaligen Pfarrhaus St. Elisabeth.

Den äußeren Stationen steht meine innere Entwicklung gegenüber: 48 Jahre Lebens-, Glaubens- und Kirchengeschichte mit ihren Veränderungen und mit dem Bleibenden. Bewusst und gern wohnte und wohne ich im Schatten eines Kirchturms: Seit eh und je sind Kirchenräume ein wichtiges Zentrum christlichen Lebens. Kirchtürme sind Symbole – wie eine Antenne, die Impulse des fernen Gottes aufzufangen und zugleich das Gebet aus Freude und Leid der Menschen in den Himmel aussenden. Die Ortsgemeinde und ihr Kirchenraum ist wie eine offene Tür für jeden und jede, einladend zum Eintreten, zur Begegnung mit dem lebendigen Gott und den Mitgläubenden. Indem ich in den Ortsgemeinden Heimat und Verwurzelung fand, konnte ich innerlich frei sein auch für den überpfarrlichen Einsatz in Schulseelsorge, Auslandskontakten und vielem mehr. Und dann gibt es in den Kirchen auch etwas Schönes: die Orgel, die Königin der Instrumente. Für mich ist die Musik ein Medium, das Himmel und Erde verbindet...

Wichtige Impulse verdanke ich Taizé, dem französischen, ökumenischen Pilgerort: Mit unzähligen Jugendlichen bin ich dorthin und zu den Europäischen Jugendtreffen gefahren und habe erleben können, wie sie Zugang bekamen zu Stille und Gebet, zu den wunderbaren Gesängen und zum Gottesdienst – zu all dem, was sie erlebten dabei auch hautnah die Internationalität unseres Christseins. Taizé bedeutet für mich gelebte Ökumene, ein Hoffnungszeichen für die Überwindung der unseligen Kirchenspaltung. Jede Versetzung war für mich schmerzlich und bedeutete Abschied

von vielem Vertrautgewordenen, vor allem von den Menschen. Doch im Nachhinein habe ich den Wechsel als Chance erlebt, mit dem Gepäck guter und schlechter Erfahrungen immer wieder neu zu beginnen, zu wachsen und zu reifen.

Mein Dienst begann mit der Zeit des großen Umbruchs in der Kirche, der manche frühere Glaubensgewissheit infrage stellte, begann mit der Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil, das die Kirche öffnen wollte und um Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit rang. Doch von Rom und von den gehorsamen Bischöfen wurden überfällige Reformen gebremst oder aufgeschoben. Zwischen Bewahren und Aufbrechen suchte ich den nicht immer leichten Mittelweg. Froh und dankbar bin ich, dass wir jetzt einen Papst haben, der in seinem Lebens – und Leitungsstil einfach, glaubwürdig und mutig ist, im Vatikan „aufräumt“ und die Welt von heute aufrüttelt im Geist des Evangeliums.

Wie geht es mit der Kirche weiter? Gegen eine verbreitete Ratlosigkeit hilft mir der Apostel Paulus, der Patron meiner Heimatgemeinde. In Kleinasien (heute Türkei) und in Griechenland hat er unermüdlich Gemeinden gegründet, eine Zeit lang in ihnen gelebt, nie aber eine „Priesterrolle“ übernommen. Vielmehr hat er sie selbständig gemacht und sie im Briefwechsel geistlich und kritisch begleitet. Wir sollten als Priester und Pastoralreferent(in) lernen, statt zu leiten zu begleiten, damit sich unter dem Dach der alten Gemeinden mit ihren Räumen und Einrichtungen neues christliches Leben selbständig entfalten kann. Die Eucharistiefeier ist und bleibt der Mittelpunkt, hängt dann aber nicht mehr von den wenigen „reisenden Priestern“ ab. Ein Traum?

Emeritierung zählt nicht vor Gott. Unter den veränderten Zeitumständen habe ich immer noch Lust auf Kirche, und es ist gerade heute noch spannender geworden, in ihr Priester zu sein.

■ Günther Grothe

- Günther Grothe**
- 17. Juli 1942 in Werl
 - Abitur am Gymnasium Petrinum 1962
 - Priesterweihe am 23. März 1969
 - Kaplan in Ibbenbüren, Vreden, Duisburg-Homberg
 - Pfarrer in Lüdinghausen St. Ludger 1981 - 2006
 - Pfarrer in St. Katharina v. Siena 2006 - 2013



PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.